

Mühlkital- und Geising-Bote

Erscheinungsweise: dreimal wöchentlich
(Dienstags, Donnerstags, Sonnabends mittags)
Monatsbeilage: „Rund um den Geisingberg“

Druck und Verlag: F. W. Kusch, Altenberg/Ob.-Erz., Paul-Haude-Str. 3
Auf Lauenstein/So. 427 / Büro Altenberg 897
Postfach Dresden 11811 / Postfach 15

Die Heimatzeitung für Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte, Lauenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Dippoldswalde, des Finanzamtes zu Dippoldswalde und der Stadtbehörden zu Altenberg, Bärenstein, Geising, Glashütte und Lauenstein behördlicherseits bestimmt.

Bezugspreis monatlich 1,15 RM, einschließlich 14 Bg. Zustagegebühr; durch die Post monatlich 1,28 RM, einschließlich Zustellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 4 Rpfl, die 3 gespaltene Text-Millimeterzeile oder deren Raum 12 Rpfl. Nachschlag nach Preisliste Nr. 5 vom 15. 5. 1940 Nachschlagsklasse A

Nr. 83

Sonnabend, den 12. Juli 1941

76. Jahrgang

Hausarrest in Moskau

Verstärkter Terror — Draconische Maßnahmen gegen die Bevölkerung

Der „Figaro“ vom 9. Juli veröffentlicht folgende von der sowjetischen Grenze datierte Meldung über das Leben in Moskau:

Draconische Maßnahmen reglementieren seit fünfzehn Tagen das Leben der Moskauer. Die Zivilbevölkerung hat nach dem Eintritt des Ausgangsverbotes kein Recht mehr, auf die Straße zu gehen. Einzig und allein Personen, die ein öffentliches Amt bekleiden, sind ermächtigt, die Straßen zu betreten. Sie müssen aber mit einem besonderen Ausweis versehen sein. Alle Reisenden, die nach Moskau kommen, werden einem strengen Verhör unterzogen und müssen auch die Gründe ihrer Reise angeben. Von Moskau weggehen? Unmöglich! Nur die Träger eines Erlaubnisbescheides, der durch die zentrale Direktion der GPU ausgestellt wird, haben das Recht, die Sowjethauptstadt zu verlassen. Selbst die fremden Diplomaten müssen, um wegzugehen, mit einer Ermächtigung versehen sein, die vom Völkerkommissariat für Auswärtige Angelegenheiten kommt und auch von der Polizei unterzeichnet sein muß.

Ein harter Verkehr herrscht in den Bahnhöfen. Immer zahlreichere Eisenbahnzüge, die mit Soldaten, Tanks und Kriegsmaterial aller Art beladen sind, durchfahren die Hauptstadt. Der Luftverkehr ist ganz besonders wichtig. In den Untergrundstationen werden rasch Unterstände eingerichtet. Das Tragen der Gasmaske ist obligatorisch geworden und häufig finden Luftschutzübungen statt. Die Brücken über die Moskawa sind unterminiert. Rund um die Stadt herum sind Schutzgräben und Drahtverhaue errichtet. In den wichtigsten Punkten sind Maschinengewehre und Maschinengewehre postiert worden, während auf den belebtesten Terrassen Patrouillen scharf ihre Kanonen aufstellen.

Nitterkreuz nachträglich verliehen

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, nachträglich das Nitterkreuz des Eisernen Kreuzes an den gefallenen Oberleutnant Streil, ehemaliger Kommandeur eines Infanterie-Regiments.

Oberleutnant Streil wurde bereits im Weltkrieg als Unteroffizier mit der Bayerischen Goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet. Im Feldzug gegen Polen wurde ihm als Bataillonsführer die Spanne zum E. R. II. und E. R. I. verliehen. Im Westfeldzug gelang es Oberleutnant Streil, am 10. Mai 1940 an der Spitze seines Regiments im fühnendsten und energischsten Angriff den Übergang über den Juliana-Kanal sowie über die Maas und den Raas-Schelde-Kanal zu erzwingen. Am folgenden Tage erkämpfte er mit seinem Regiment unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz in vorderster Linie den Übergang über den Albert-Kanal und durchbrach trotz stärkster Gegenwehr die hartnäckig verteidigten feindlichen Befestigungen. Am 17. Mai 1940 fiel Oberleutnant Streil in der vordersten Linie bei der Erzwingung des Überganges über den Charleroi-Kanal.

Die Leistungen der Front im Osten mahnen dich an dein Opfer. Gib reichlich zur 4. Gausammlung für das Deutsche Rote Kreuz am Sonntag, dem 13. Juli! Es gibt keinen besseren Dank für die Opfer unserer Soldaten, als mitzuhelfen an der Heilung ihrer Wunden.

Lügner am Branger

Jedes Meer, das bisher für die britische Plutokratie in den Krieg gezogen ist, ist in kürzester Zeit von der deutschen Wehrmacht vernichtet worden. Jede Hoffnung, die in britischen Herzen wach wurde, ist über kurz oder lang wieder enttäuscht worden. Deutschland steht als die mächtigste Macht Europas da, siegreich zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der einzige „Trost“, der den Briten noch verbleiben ist, ist der, daß der Kreis um Churchill trotz der Katastrophe der britischen Kriegführung auch im Sommer 1941 den traurigen Mut zu großartigen Irrfahrten nicht verloren hat. Mag man nun in London nach wie vor wild darausschlagen, mag man verleumben und die Dinge entstellen, mag man dem eigenen Volk mit törichtesten Antündigungen für die Zukunft über die traurige Gegenwart hinweghelfen wollen — alles das ändert nichts daran, daß gegenüber deutschen Taten englische Worte nichts zu bedeuten haben!

Angesichts der schweren Schläge, die die britische Kriegsmarine und Handelsflotte durch die deutsche Luftwaffe erlitten haben, bemüht sich die britische Agitation um den Nachweis, daß letzten Endes das Bombenflugzeug noch keineswegs über das Kriegsschiff obersiegte hätte. Die überlegene Seemacht Englands soll dem britischen Reich, so wird der Welt zugemutet, auch zur Luftbeherrschung über den Weltmeeren verhelfen oder verholzen haben. Wie jedoch die ständigen Angriffe deutscher Unterseeboote und U-Boot-Flotten, deutscher Flugzeuge und Fernkampfschiffe sowie die Vernichtung britischer Häfen zeigen, ist alles Gerede der Briten über eine Beherrschung der Weltmeere durch die englische Flotte eine *Anna Karolina*. Die fliegenden Lügen in der britischen Kriegspresse klingen deutsch genug von dem Triumph deutscher Bomber über britische Kriegsschiffe. Daß aber England von einer Luftbeherrschung weit entfernt ist, zeigen die Schanz- und Trümmerberge in den britischen Industriezentren und Häfen, die Gefährdung der Wege über den Atlantik und dann vor allem der Verlust der Kämpfe in Norwegen, Nordafrika und auf Arica. Tatsächlich bedroht England weder die Weltmeere noch den Luftraum! So hat denn auch Großadmiral Lord Gortalsfeld in klarer Erkenntnis des Ernstes der Lage schon im November 1940 offen anerkannt, daß jede Durchsicht eines Geleitzuges durch den Kanal heute für England geradezu zu einer Flottenoperation geworden ist. Und die „Times“ hat aus den Kämpfen um Arica die Lehre gezogen, daß die Kontrolle des Luftraumes über dem Meer mehr bedeutet als die Kontrolle über das Meer selbst. Bezeichnend bezeichnete „Evening Standard“ am 3. Juni 1941 die deutschen Sturzflugbomben als die mächtigste Waffe.

Es ist ein alter Trick der britischen Agitation, das Verhältnis der Flugzeugverluste grundsätzlich umzudeuten. Nun mag man das englische Volk durch deren plumpe Weisheiten über den wirklichen Sachverhalt einige Zeit hinwegtäuschen können, auf die Dauer aber können solche Lügen nicht wirken. Als im Spätsommer und Herbst die großen deutschen Vergeltungsangriffe gegen England einsetzten, da war man in London schnell dabei, „enorme deutsche Flugzeugverluste“ zu erkünden. Trotzdem aber sind die deutschen Geschwader immer wieder über England hinweggedraht, und selbst jetzt, mitten in den heftigen Kämpfen im Osten, bekommt England täglich die harte Schlagkraft der deutschen Luftwaffe zu verspüren. Die angerichteten Zerstörungen aber stehen in keinem Verhältnis zu den geringen eigenen Verlusten, die die deutsche

Luftwaffe bei diesen Angriffen erlitten hat. Auch amerikanische Augenzeugen können nicht umhin, in ihren Berichten die zerstörende Wucht deutscher Luftangriffe zuzugeben. So weist die „New York Post“ vom 27. Juni 1941 darauf hin, daß in Glubebank in der Nähe von Glasgow von 25 000 Gebäuden 18 000 nicht benutzbar sind. Des weiteren ist Coventry durch den deutschen Luftangriff geradezu zu einem Begriff geworden, der eine völlige Zerstörung zum Inhalt hat.

Außerordentlich gefährdet wird England durch die deutschen Angriffe auf die Verbindungswege, da ja Großbritannien als Insel in seiner gesamten Lebensführung und in seinem Kampf abhängig ist von den Zufuhren aus Übersee. So wird denn auch vor allem versucht, die Erfolge Deutschlands im Kampf gegen den britischen Handel zu verkleinern. Das geschieht unter schamloser Verwendung gefälschter Zahlen. So scheute man sich z. B. nicht, für das Jahr 1940 eine britische Ausfuhr im Gesamtwert von 8 260 000 000 Mark zu errechnen. Da man die entsprechende Ziffer für das Jahr 1938 mit 9,4 Milliarden Mark ausweist, errechnete die britische Agitation für das Kriegsjahr 1940 einen „Rückgang“ gegenüber dem Friedensdurchschnitt in Höhe von 12 v. H. Für das laufende Jahr aber wird behauptet, daß der britische Außenhandel trotz des U-Boot-Krieges und trotz der deutschen Bombenangriffe sich auf der Höhe des Vorjahres halte. Nun hat Deutschland aber bis zum 3. Juli bereits 12 433 000 BRT. feindlichen Handels-schiffsräume vernichtet! Es verheißt sich von selbst, daß diese fehlenden 12,4 Millionen BRT. einen gewaltigen Rückgang der englischen Ein- und Ausfuhr zur Folge gehabt haben müssen. Daß das in der Tat der Fall ist, wird z. B. auch durch ausländische Statistiken illustriert, die von einem ständigen Absinken des britischen Flottenanteils im Schiffverkehr berichten. So ist zum Beispiel nach den Statistiken über die Schiffseingänge von Januar bis Mai 1941 in Rio de Janeiro der Anteil der britischen Schifffahrt gegenüber 1940 um 41 v. H. und in Santos um 75 v. H. zurückgegangen. Man kann daher verstehen, daß selbst ein Kriegsverbrecher wie Churchill auf einer Konferenz der Emigrantengierungen ohne Land, Volk und Legitimität sich zu der Erklärung genötigt sah: „Wir können noch nicht absehen, wie die Erlösung kommen wird, noch wann sie kommen wird. Aber — dies sei meine Botschaft — alles wird sich zum Rechten wenden.“ Auch wir glauben, daß sich alles zum Rechten wenden wird, und deshalb eben sind wir überzeugt von dem Sieg der deutschen Waffen, weil Deutschland die Macht ist, die endlich Europa einen gerechten Frieden ertämpft.

Bavell widerlegt Churchills Lügen

... und gesteht Englands Ohnmacht ein.

Der Vertreter einer südamerikanischen Zeitung suchte in Kairo den nach Indien versetzten und damit in die Wüste geschickten bisherigen Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Mittleren Orient, General Bawell, auf und legte ihm die Frage vor, ob England den Krieg ohne die vollständige Intervention der Vereinigten Staaten gewinnen könne. General Bawell antwortete: „Wir brauchen so rasch wie möglich Flugzeuge, Panzerwagen, Funktoren, Schiffe und viel Menschen.“ Der Journalist zog daraus den Schluß, daß England, das zunächst von den Vereinigten Staaten nur Kriegsmaterial gefordert hat, nunmehr auch Menschen fordert, mit anderen Worten, daß England sich klar darüber wird, daß es aus eigener Kraft den Krieg gegen Deutschland nicht gewinnen kann. Man kann also dem Interview mit dem General Bawell entnehmen, daß auch die britische Generalität, die ja am besten die Überlegenheit der deutschen Führung kennt, ziemlich nüchtern über die Lage Englands denkt. Außerdem hat General Bawell auch noch eine der strengen Lügen Churchills widerlegt, indem er unmittelbar vor seiner Abreise aus Kairo wörtlich erklärte: „Wenn sich die Deutschen nach Syrien und dem Irak begeben und ihre Luftstreitkräfte dort eingesetzt hätten, hätten wir uns großen Schwierigkeiten gegenübergesehen.“ Man sieht also, daß Churchill bemüht gewesen hat, als er den britischen Ueberfall auf Syrien mit der Anwesenheit deutscher Streitkräfte begründete.

„Die zweiten Philippinen“

Eine bemerkenswerte historische Erinnerung

In einem Leitartikel vergleicht „Manchuria Daily News“ die Besetzung Islands durch die Vereinigten Staaten mit der Besetzung der Bucht von Manila am 1. Mai 1898. Das Blatt hebt hervor, daß nach der Besetzung Manilas Präsident McKinley der Welt versicherte, daß die Besetzung Manilas nur eine zeitweilige sei, während man der philippinischen Revolutionsarmee unter General Aguinaldo versprach die Unabhängigkeit des Inselreiches zu gewährleisten.

Es sei gut sich an diese Tatsachen zu erinnern, so fährt das Blatt fort, um die zukünftige Politik der Vereinigten Staaten im Atlantik zu verstehen. Das neue Europa könne solange nicht in Frieden leben, als vor dem europäischen Kontinent die zweiten Philippinen (Island) bestehen.

Zwei Welten

Großartige Siedlungsbauten im nationalsozialistischen Deutschland — Obdachlosigkeit und Elend in schmutzigen Sowjetstädten. — Auch auf dem Bilde unten begreifen sich zwei Welten: vorrückende deutsche Kolonnen und sowjetische Gefangene. (W. Kubische Weltbild, Associated Press M. 2).



Völkermord in Lutz

Sowjetbestien morden 2000 Ukrainer nieder.
Von Kriegsberichterstatter Horst von Rohlfing

Seit Stunden bringt bereits der Geschützdonner in die wohnliche Stadt Lutz, dringt auch die hinter die kleinen vergitterten Fenster, hinter denen 2000 ukrainische Häftlinge, hochläufig und abgezehrt, seit Monaten ihr trauriges Dasein fristen. Sie haben es kennengelernt, was es heißt, bei den Sowjets "verdächtig" zu sein. In den Zellen, die die Größe einer Stube von etwa zehn Meter Länge haben, sind weit über 200 Menschen zusammengesperrt. Keine Spur von Stroh oder gar von Britschen ist in diesen Glendzellen zu finden. Diese Menschen hier haben nichts mehr zu verlieren, sondern nur noch zu gewinnen. Wird der immer lauter werdende Schlägenlärm ihnen die Freiheit zurückbringen? Möglich werden auf dem Gang wuchtige Schritte hörbar. Die in den Angeln knarrenden schweren Zellentüren werden aufgerissen. Männer mit dem Sowjetstern an der Hüfte, auf dem Karabiner das Seitengewehr aufgespannt, drängen auf die wehrlosen Menschen ein, helfen mit einem Kolbenhieb nach, wenn es ihnen nicht schnell genug geht. Die Inassen von je zwei Zellen werden auf den Gefängnishof getrieben. Das sind jedesmal annähernd fünfshundert Ukrainer. Als die Menschen durch die Gittertür des Hauses auf den Gefängnishof hinausströmen, erkennen sie bereits, was man mit ihnen vorhat. Die vier auf die Hauswand gerichteten Maschinengewehre sprechen eine deutliche Sprache. Mut und Haß liegen im Blick der ukrainischen Männer, aber auch eine grenzenlose Verzweiflung. Keiner von ihnen wird jetzt schwach. Mit freiem Blick stellen sie sich in Linie an der Mauer auf, geben — wie es von den vertierten Völkermördern befohlen wird — in Hochstellung und lehnen sich mit dem Rücken an die Wand.

Auf die Knie des an der Wand hockenden Opfers

Muß sich nun ein zweiter Ukrainer niederhocken, auf dessen Knie wieder einer und so fort, bis jeweils zehn Männer übereinander hocken. Die Sowjets wissen, wie man 2000 Menschen am schnellsten und Leuten bringt. Sie haben Übung darin. Hinter den vier MG-Stellungen stehen weitere sowjetische Henker mit Handgranaten bereit. Was die Robre nicht schaffen, müssen sie vollenden.

"Komm!" schallt der Feuerbefehl des leitenden Sowjets über den Hof und im nächsten Augenblick erreichen die MG-Stöße die Lust, hämmern die Geschosse auf die Menschenmenge ein, bohrt sich ein Geschoss durch vier, fünf und mehr Leiber. Als alles niedergestürzt ist, und die MG verstummt sind, werden die Handgranaten abgeworfen und in die ihrem Blute liegende Leibermaße geworfen. Raschend detonieren sie vor dieser Schreckenswand. Fast zwei Stunden lang wiederholt sich dieses traurige Schauspiel, bis sämtliche ukrainischen Inassen vor den Sowjetrohren gestanden haben.

Die Sowjets wissen aber aus ihrer langen Erfahrung: Nicht alle Delinquenten werden bei solchen Massenhinrichtungen getroffen. So stellt sich jetzt ein Völkermörder vor dem Leiberberg auf.

"Wer von euch lebt noch?"

brüllt er in das blutige Chaos hinein. Zweimal wiederholt er die Frage, dann erhebt sich ein Mann, ein zweiter, jetzt sind es drei, fünf, zehn. Insgesamt 46 Ukrainer konnten dem Blutgericht entgehen, schieden die neben und über ihnen liegenden Körper vorföchtig beiseite und erheben sich mit blutverschmierten Köpfen und Kleidern. Ihnen fällt die traurige Aufgabe zu, ihre 274 hingerichteten Landsleute zu entfleiden, die Kleider am Hinrichtungsort zu verbrennen, damit das Blutmeer verschwindet, und die Leichen zu verschaffen.

Sie stehen auf dem Hof des Gefängnisses, unter dessen Erde 2000 ukrainische Männer liegen. Die restlichen Opfer wurden in einem nahegelegenen Bombentrichter beigesetzt. Ukrainische Frauen kommen mit einem Funken von Hoffnung, ihr eigener Mann möge sich unter den 46 Überlebenden befinden, gerade heraus und verlassen schluchzend diese Stätte des Grauens — sie haben ihren Mann nicht mehr gefunden, werden ihn niemals wiedersehen. Sie wissen genau, wem sie ihr großes Leid verdanken und sie hassen sie: diese Sowjets!

Gelungreicher U-Boot-Angriff gegen Geleitung

Ein deutsches U-Bootboot griff am 9. Juli an der Westküste Afrikas einen britischen Geleitungsan. Zwei der südwestlaufenden Handelsschiffe wurden herausgeschossen. Bei den versenkten Frachtdampfern handelt es sich um den "Delinger" mit 5945 BRT. und die "Inverness" mit 4897 BRT.

Ritterkreuzträger Winrich Behr

Anfang Juni wurde der Name des Oberleutnants Rudolf Behr irrtümlich als Ritterkreuzträger veröffentlicht. Das Ritterkreuz wurde nicht an Oberleutnant Rudolf Behr, sondern an Oberleutnant Winrich Behr verliehen, der am 22. Januar 1918 in Berlin als Sohn des Oberleutnants Hans Behr geboren wurde. Oberleutnant Winrich Behr trat am 6. April 1936 als Fahnenjunker in die Luftwaffenabteilung 3 ein, er wurde am 10. Januar 1938 zum Leutnant und am 20. April 1940 zum Oberleutnant befördert.



Deutsch-italienischer Grenzvertrag.
Die zwischen Deutschland und Italien abgeschlossene Vertrag legte die neue, sich aus dem Zerfall des jugoslawischen Staates ergebende Grenze fest, deren Verlauf unsere Karte zeigt. Die Einzelheiten der Festlegung im Gelände werden abgültig durch eine deutsch-italienische Grenzkommission erledigt, die demnächst ihre Arbeiten aufnimmt.

Die Sowjets fordern von London „schnellste Maximalhilfe“

Maistys Wünsche an England

Nach einer Londoner Meldung von „Mitteblader“ schickte der Sowjetbotschafter in London, Maistys, dem Vorsitzenden des britischen Gewerkschaftskongresses ein Telegramm, in dem er an die britische Gewerkschaftsbewegung appelliert und den Wunsch äußert, dafür zu sorgen, daß der Sowjetunion eine „Maximalhilfe in möglichst schnellem Tempo“ geleistet werde. Der schwedische Korrespondent bemerkt hierzu, es sei kaum möglich, daß die Frage der militärischen und industriellen Unterstützung der Sowjetunion auf die Dauer von der politischen Unterstützung der Sowjets getrennt werden können.

Aus der Tatsache der für einen souveränen Staat unvorstellbaren Einmischung in innerenglische Angelegenheiten — wie ihn der Botschafter Maistys darstellt — geht abermals hervor, wie eng das Völkertum und das Sowjetparadies aufeinander eingepiekt sind. Der Jude Maistys betrachtet ja bereits die englischen Gewerkschaften als ein Hilfsmittel. Das Sprichwort, daß die ganze Hand dessen genommen wird, der dem Teufel den kleinen Finger reicht, dürfte nicht nur für die Briten zutreffen.

Der Presse- und Propagandaleiter der amerikanischen demokratischen Partei, der Oberste Charles Michelson, wies in einer offiziellen Erklärung an die Pressevertreter darauf hin, daß die Vereinigten Staaten, unabhängig von ihrer Einstellung zum Kommunismus, den Völkern solange Hilfe erweisen werden, wie die Sowjetunion den Kampf gegen das deutsche Volk führen werde.

„Verbindungsmann“ Zintelstein

Er soll die Beziehungen zu der jüdischen Völkertrotz ausbauen. Die englische Agentur Exchange Telegraph meldet aus Moskau: Im Krimi wurde angedeutet, daß der frühere Außenminister Litwinow mit dem Ausbau der diplomatischen Beziehungen der UdSSR zu England und den Vereinigten Staaten vertraut wird. Am Donnerstag fanden im Krimi eingehende Besprechungen zwischen Stalin, Molotow und dem britischen Botschafter statt, an denen auch zwei Mitglieder der britischen Mission in Moskau teilnahmen. Gleichzeitig wurde bekanntgegeben, daß die in London von Botschafter Maistys ausgenommenen Besprechungen mit dem Vertreter Australiens dem Zweck dienen, die diplomatischen Beziehungen zwischen Australien und der UdSSR aufzunehmen.

Der geschäftliche Frachtdienst Litwinow-Zintelstein, der auf dem Gebiet der Partei so ganz in seinem Element war, ist zweifellos der geeignete Verbindungsmann zwischen dem jüdischen Völkertrotz und der jüdischen Völkertrotz, deren enge Verzahnung aus der vorstehenden Meldung wieder einmal deutlich hervorgeht.

Kindliche Freuden, Träume, „Sorgen“

Ein Berichterstatter der „Daily Mail“ erzählt von einer Unterredung, die er mit „König“ Peter von Jugoslawien am ersten Tag nach dessen Ankunft in England hatte. Peter, diese Figur in Churchill's Marionettentheater, hat, um sich nicht so zu tun, eine goldbesetzte Admiralsuniform getragen und hat so frei und glücklich gesprochen, daß man eher den Eindruck hätte haben können, ein habsburgischer Schüler sei vor einem, als ein Balkanfürst, der seinen Thron erbt, worden sei. Peter, so verriet der Berichterstatter weiter, sei aber auch voller Pläne für die Zukunft. Er wolle die „freien Jugoslawen“ der ganzen Welt zusammenführen und träume von der Bildung einer freien jugoslawischen Flotte, Luftwaffe und Armee. In Amerika und auf der westlichen Erdhalbkugel, so habe Peter erzählt, gebe es eine Million Jugoslawen. Das Anagnahme bei der Zusammenstellung der Flotte sei nur, so meinte „Admiral“ Peter weiter, daß er im Augenblick über „mehr Offiziere als Mannschaften“ verfüge. Schließlich hat Peter auch von seinen persönlichen Sorgen gesprochen. Er habe z. B. gesagt, daß ihm nur ein Wjama verblieben sei, woraus hervorgeht, daß Churchill dem kleinen Peter die Admiralsuniform geborgt hat. Auch habe man seine Beise, um die Kleiderstücke zu waschen. Er benötige auch ein zweites Paar Schuhe.

„Karelien steht auf“

Der Oberbefehlshaber Finnlands, Feldmarschall Rannerheim, erließ folgenden Tagesbefehl:

„Im Freiheitskrieg 1918 sagte ich den finnischen und den Grenz-Kareliern, daß ich mein Schwert nicht eher in die Scheide stecken werde, als bis finnische und die Grenz-Karelier frei sind. Zweiundzwanzig Jahre haben die Provinzen Vienn und Kuuus auf die Erfüllung dieses Versprechens gewartet. Aberhalb Jahre hat das finnische Karelien, nach dem ehrenreichen Winterkrieg verdrückt, auf diesen Tag gewartet.

Kämpfer des Freiheitskrieges, ruhmreiche Männer des Winterkrieges, meine mutigen Soldaten! Ein neuer Tag beginnt! Karelien steht auf! In unseren Reihen marschieren seine eigenen Divisionen, die Freiheit Kareliens und ein großes Finnland schweben und vor.

Soldaten! Der Boden, den ihr betretet, ist ein mit dem Blut und den Leiden unseres Stammes getränktes heiliges Land. Euer Sieg wird Karelien befreien. Eure Taten schaffen Finnland eine große glückliche Zukunft!

In dem Tagesbefehl des Marschalls Rannerheim an die Karelier am 23. Februar 1918 hatte der Marschall die tapferen Karelier, die so männlich gegen Lenins Anhänger und deren Handlanger gekämpft hatten, gerühmt und geschworen, daß er sein Schwert nicht eher in die Scheide stecken werde, bis eine gesetzmäßige Ordnung im Lande herrscht.

Englisches U-Boot versenkte französische Zylinderboote

Ein englisches U-Boot versenkte am 8. Juli zwei französische Schiffe, die zum Transport von Zylindern waren. Die Besatzungen der versenkten Schiffe, die in La Rochelle angekommen waren, erzählten, daß ihre Schiffe von einem englischen U-Boot angehalten wurden. Die Engländer forderten die französischen Fischer auf, in die Rettungsboote zu gehen, worauf die Schiffe von dem U-Boot versenkt wurden. Andere französische Fischer konnten die in den Rettungsbooten treibenden aufnehmen.

Betrug am eignen Volke

Islanddringung glatter Bruch von Versprechungen.

Die Besetzung Islands durch Truppen der Vereinigten Staaten ist weithin in der Welt als ein ungeheurer Betrug Roosevelts an seinem eignen Volke begriffen worden und als ein ausgesprochen aggressiver Akt. Dadurch, daß Roosevelt Truppen nach Island schickte, also Kriegszonen aufsuchte, hat er dargelegt, daß er Verwicklungen sucht, daß er das amerikanische Volk in Abenteuer führen will, daß ihm aber der Mut zu einer klaren Haltung fehlt. Da Roosevelt Europa mitten im Entscheidungsstadium gegen den Völkertrotz in den Rücken gefallen ist, hat er dargelegt, daß er ebenso wie Churchill ein Schrittmacher des Völkertrotzes ist, daß Völkertrotz und Völkertrotz Hand in Hand gehen, die das Judentum in diesem System spielt, einig sind im Willen zur Fortsetzung Roosevelts Vorgehen gegen Island hat aber auch Befürchtungen erweckt, daß die Vereinigten Staaten auf diesem verhängnisvollen Weg weiterzueilen könnten, indem sie nunmehr auch Stützpunkte in Französisch-Indien, z. B. in Dakar, oder auf der portugiesischen Inselgruppe der Azoren oder selbst in Nordirland einrichten könnten. Daneben scheint Roosevelt auch auf den Zusammenbruch Englands zu spekulieren, indem er hofft, durch die Verengung seiner Küster oder fremder Kolonialgebiete sich schon jetzt wichtige Stütze aus der Erdmasse sichern zu können.

Oftener erklärt der Kommentator Sullivan in der „Washington Post“, Roosevelts Expedition nach Island gehe weiter als irgend etwas, was er bisher getan habe und sei ein glatter Bruch seiner Versprechungen, Streitkräfte nicht zum Kampf auf fremden Boden zu entsenden. Beunruhigung hat insbesondere der jüdische Ausspruch Roosevelts in der Pressekonferenz in Washington erregt, nach dem seine Ansicht darüber, welche Gebiete zur westlichen Halbkugel zu rechnen sind, davon abhängt, mit welchen Geographen er zuletzt gesprochen habe. „Washington Daily News“ folgert daraus, daß Roosevelt es also aufgegeben habe, Arbeit über den Begriff westliche Halbkugel zu schaffen und so fortan in der Lage sei, die Vorposten der USA auf jede beliebige Insel im Atlantik auszubehnen. Unter diesen Umständen verlangt die Zeitung, daß auf keinen Fall ein Expeditionskorps der Vereinigten Staaten nach Europa oder nach dem Nahen Osten geschickt wird, wie englische Generale es gefordert haben.

Warum nicht Irland, England und Portugal?

Im Senat der Vereinigten Staaten kam Senator Tafel auf den Vorschlag Billies zu sprechen, daß die Vereinigten Staaten militärische Stützpunkte auch in Nordirland und in Schottland einrichten sollten. Senator Tafel erklärte, jedes Argument, dessen man sich für die Besetzung Islands bedienen habe, sei auch auf Irland, England und Portugal anwendbar. Ueber die Besetzung Islands gab der Senator seine Meinung dahin kund, daß die Ausschiffung von Streitkräften der Vereinigten Staaten in Island einer aggressiven Kriegshandlung gleichkomme. Es sei dies eine Maßnahme, die der Präsident nicht ohne die Ermächtigung des Kongresses ergreifen dürfe. Wenn der Präsident aus diesen Gründen Truppen nach Island schicken kann, so sagte der Senator, dann kann er sie auch nach Schottland oder England schicken, er kann sie sogar nach Portugal schicken. Diese Länder sind nicht weiter entfernt als Island.

Portugal lehnt seine atlantischen Inseln

Der portugiesische Dampfer „Jaao Belo“ verließ den Bissauer Hafen mit einem für die Azoren bestimmten Bataillon Infanterie an Bord. Der Dampfer „Alfama“ und der Dampfer „Bousinho“ werden ebenfalls in den nächsten Tagen Truppen nach den Kapverdischen Inseln bringen zur weiteren Verstärkung der dort bereits gelandeten portugiesischen Streitkräfte.

„Das Volk sagt nein!“

Angehörige isolationistischer Organisationen demonstrieren vor dem Geschäftsgesamtheit der Tageszeitung „New York Post“, die zur Kriegserklärung an Deutschland aufgefordert hatte. Auf einem großen Plakat, das an der Spitze der Demonstrierenden getragen wurde, stand: „New York Post“ sagt Krieg, das Volk sagt nein!“

Spanische Freiwillige für den Osten

Die erste Abteilung kroatischer Flieger, die teilnehmend am Kampf gegen den völkertrotzigen Weltfrieden teilnehmen wird, wurde dieser Tage vom kroatischen Staatsführer Dr. Pawelitsch verabschiedet. In einer Ansprache erklärte Pawelitsch, er sei stolz und glücklich, daß auch kroatische Soldaten zum Kampf gegen die gemeinsamen Gegner Europas und den besonderen Feind Kroatiens antreten könnten.

Die Fahrt an die Front angetreten
Das spanische Freiwilligenkontingent übertritt die spanisch-französische Grenze bei Iron nach Frankreich auf dem Wege an die Ostfront. Auf französischer Seite der Grenze wurden die Freiwilligen, unter denen sich auch mehrere spanische Krawallkämpfer befinden, vom spanischen Konsul in Hendaye und dem spanischen Militärattaché in Frankreich, Oberst Barrois, sowie von Offizieren der deutschen Wehrmacht empfangen. Nach einer kurzen Begrüßungsfeier legten die spanischen Freiwilligen unter den Klängen des Falangengesanges die Fahrt nach Nordien fort.

Briten verliehen türkisches Hoheitsgebiet

Französisches Schiff in türkischem Hafen versenkt.
Die türkische Agence Anatolie meldet, daß das Schiff „Saint Didier“, das unter französischer Flagge fuhr, am vergangenen Sonnabend durch zwei Torpedos versenkt wurde, die von britischen Torpedoflugzeugen abgeschossen wurden, und zwar in dem Augenblick, als das Schiff im türkischen Hafen von Adalia ankam, nachdem es von demselben Flugzeugen in der Halbinsel der türkischen Hoheitsgewässer schon einmal angegriffen worden war. Die Hafeneinrichtungen haben durch die Explosion der Torpedos gewisse Schäden erlitten. Aber man meldet keine türkischen Opfer. Die türkische Regierung hat wegen dieses Vorfalls in den türkischen Hoheitsgewässern bei der britischen Regierung Protest eingelegt.

Wie man aus Adalia hört, die der türkischen Regierung nahesteht, ist der Ton der türkischen Protestnote in außerordentlich scharfer Form gehalten.

Da ist...
1694: Er...
Sonne...
Altenbe...
unserer Stad...
Sonntag vor...
Wo...
geschichtliche...
unserer lasser...
schlägt, sind...
Dokumente...
welchem tode...
körperlichen...
lichen Siege...
interessantest...
Altenberg de...
Lichtspielen...
gen Sonntag...
Wochenschaus...
Kriegsergebn...
Auf...
des Jahrgang...
sei besonders...
R...
werden an...
Dresden -...
18.00 und 2...
21.57. Linie...
den ab 22.45...
Überhan...
den-Della...
Dippoldisow...
Dippoldisow...
Ruppendorf...
ab 8.36 und...
Schmidbeber...
10.00 und 2...
13.10, 16.10...
Fahrt Schell...
um 19.50 U...
Glasbi...
gischen Strei...
mit, daß sich...
tums - und...
Leistungen...
Am...
Deutsches F...
mehrfachsa...
durch. Die...
rungen gut...
überreichte...
Rundt und...
betreffend F...
Wenzel, de...
Ihrem Wort...
jahrgebetel...
Reifen in v...
wurde verp...
leben zu k...
Volksgehe...
S...
13. 7. früh...
für das Re...
werden alle...
Urkundenhe...
nahme unter...
Kuror...
weder ist...
Hilfer-Juge...
gemeinheit...
dieser Tage...
Dippo...
einer Anord...
trieben jetzt...
ste, unterfr...
ationalsozia...
Verbindung...
berstplatz...
radin heran...
entgegenret...
nach Einfa...
mal selbst...
gerten Kenn...
lich von M...
trägen. Au...
ist der bish...
Umfang au...
aus beim...
wicklung zu...
Ermittlung...
Politische...
Frauenha...
gefahren...
einer der...
durch Fre...
wiesen. In...
Verursach...
sich ein sel...
metaphorisch...
vielleicht...
kommen. D...
ebenfalls...
mann versch...
alles unfa...
eine betr...
Betreuung...
ung erlye...

Ostliches und Sächsisches

Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapferen Herzen gefällt, wo du in den Sitten und Weisen und Gebräuchen deiner Väter leben darfst, wo dich beglückt, was schon deinen Vorfahren beglückte, wo keine fremden Hände über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stöcken treibt. Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

Ernst Moritz Arndt.

12. Juli

1694: Eröffnung der Universität Halle. — 1868: Der Dichter, Stefan George geb. (gest. 1933). — 1874: Der Dichter Fritz Reuter gest. (geb. 1810).

Sonne: N. 4.50, U. 21.19; Mond: U. 9.14, N. 23.01.

Altensberg. Eine Gedenkfeier für die gefallenen Söhne unserer Stadt wird von der Ortsgruppe der NSDAP. morgen Sonntag vorm. 10 Uhr im Festsaal der Volkshochschule durchgeführt.

Wochenschau-Sondervorführungen. Von dem weltgeschichtlichen Ringen des Großdeutschen Freiheitskrieges, in dem unsere tapferen Wehrmacht einen Gegner nach dem andern niederschlug, sind die Filmberichte der V.R.-Kompanien besonders fesselnde Dokumente. Sie vermitteln der Heimat in lebendigen Bildern, mit welchem todesmutigen Einsatz, aber auch mit welchen ungeheuren körperlichen Anstrengungen der deutsche Soldat seine unvergleichlichen Siege erringt. In den deutschen Wochenschauen sind die interessantesten V.R.-Filmbesuche zusammengestellt. Die Ortsgruppe Altensberg der NSDAP. veranstaltet deshalb in den Ratskellerlichtspielen heute Sonnabend 20.15 Uhr für Erwachsene und morgen Sonntag 10.15 Uhr für Kinder Sondervorführungen gesammelter Wochenschauen, die einen geschlossenen Überblick über die letzten Kriegsergebnisse geben.

Auf die Bekanntmachung im amtlichen Teile, Musterung des Jahrganges 1923 für den weiblichen Arbeitsdienst betr., sei besonders hingewiesen.

R.V.B. schränkt Sonntagsverkehr ein. Ab 13. Juli werden an Sonntagen nachstehende Fahrten eingestellt: Linie Dresden — Jinnwald — Teplitz: Dresden ab 10.00, 13.35, 16.10, 18.00 und 22.45; Jinnwald ab 5.40, 10.45, 15.50, 19.15, 20.55 und 21.57. Linie Dresden — Dippoldswalde — Glasbütte: Dresden ab 22.45; Glasbütte ab 20.32. Linie Dresden — Dippoldswalde — Obernau: Dresden ab 13.30; Obernau ab 12.40. Linie Dresden — Delitzsch — Dippoldswalde: Dresden ab 17.00, 21.10 und 23.30; Dippoldswalde ab 15.40; Delitzsch ab 14.15, 20.15 und 22.15; Linie Dippoldswalde — Ruppenhof (nur zwischen Dippoldswalde und Ruppenhof): Dippoldswalde ab 11.40 und 19.48; Ruppenhof ab 8.36 und 19.03. Linie Schmiedeberg — Falkenhain — Bärenburg: Schmiedeberg ab 11.02, 18.20 und 21.00; Bärenburg ab 7.20, 10.00 und 20.10. Linie Ripsdorf — Schellerhau: Ripsdorf ab 13.10, 16.10 und 18.34; Schellerhau ab 10.50, 15.45 und 17.15. Die Fahrt Schellerhau ab 19.20 verkehrt sonntags 30 Min. später, also um 19.50 Uhr.

Glasbütte. In Ergänzung des Berichtes vom 4. Ergebungsstellen in Chemnitz in Nr. 78 d. Bl. teilen wir noch mit, daß sich unter den Preisträgern auch die hiesige KdF. „Volkstums- und Singegruppe“ befindet, und zwar erhielt sie für ihre Leistungen den Sonderpreis für die beste Nachwuchsgruppe.

Am Mittwoch dieser Woche führte die NS.-Frauenschafter Deutsches Frauenwerk im Fremdenhof Stadt Dresden ihren Gemeindefestabend in Form eines öffentlichen Schulungsabends durch. Die Veranstaltung war von der Partei und ihren Gliederungen gut besucht. Nach kurzen Begrüßungsworten der Leiterin überreichte der Ortsgruppenleiter Vg. Schmidt der Familie Otto Rindt unter ehrenden Worten das Ehrenbuch der deutschen kinderreichen Familie. Sodann ergriff die Rednerin des Abends, Vgn. Wenzel, das Wort. Sie sprach über die Frauenarbeit im Ausland. Ihrem Vortrage lagen persönliche Eindrücke und Erfahrungen eines jahrelangen Aufenthaltes in den deutschen Kolonien und vieler Reisen in die verschiedensten Länder zu Grunde. Den Anwesenden wurde verpflichtend klar, wie groß das Glück ist, in Deutschland leben zu können und in Freud und Leid ein Teil dieser großen Volksgemeinschaft zu sein. Reichlich Beifall dankte der Rednerin.

Sportabzeichenabnahme. Morgen Sonntag, den 13. 7., früh 8 Uhr findet auf dem hiesigen Turnplatz eine Abnahme für das Reichssportabzeichen und Jugendportabzeichen statt. Es werden alle Gruppen mit Ausnahme Schwimmen abgenommen. Urkundenscheine mit Lichtbild müssen zur Stelle sein, andernfalls Abnahme unterbleibt.

Kurort Ripsdorf. Die Gründung einer Heim-Feuerwehr ist hier kürzlich erfolgt. 26 Männer mit Unterstützung der Hitler-Jugend haben sich für diesen freiwilligen Dienst an der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt. Der erste Ausbildungsdienst fand dieser Tage statt.

Dippoldswalde. Werkchar.-Arbeit im Kriege. Nach einer Anordnung von Dr. Ley fallen den Werkcharuten in den Werken jetzt außerordentlich wichtige Aufgaben zu. Einmal sollen sie, unterstützt und ergänzt von allen im Betrieb vorhandenen nationalsozialistischen Kräften, das nationalsozialistische Ideengut in Verbindung mit den notwendigen Kriegsmassnahmen an jeden Arbeitsplatz und an den einzelnen Gefolgsmann oder die Arbeitskameraden herantragen, Mederern, ewigen Märglern und Besservollern entgegenzutreten und zum andern, aufgeteilt in Arbeitsgruppen, je nach Einsatz, sich das ihnen übertragenen Aufgabengebiet erst einmal selbst gründlich erarbeiten und dann ihre vertieften und erweiterten Kenntnisse an die übrige Gefolgschaft abgeben, sei es persönlich von Mund zu Mund oder in Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen. Auch im Kreise Dippoldswalde der Deutschen Arbeitsfront ist der bisher vereinzelte Einsatz der Werkcharuten nunmehr im vollen Umfang aufgenommen worden. So hatten wir kürzlich Gelegenheit, uns beim Besuche einiger Betriebe von der fortschreitenden Entwicklung zu überzeugen. In dem einen Fall war die Erfassung und Einweisung aller vorhandenen nationalsozialistischen Kräfte, wie Vg., Politische Leiter, DAF-Walter, SS., SA., NSKK-Männer, NS-Frauenschafter und Frauenwerk gerade vollzogen, und in einem anderen Anlauf erhielt jedes Gefolgschaftsmitglied seinen Platz in einer der fünf Arbeitsgruppen: Gesundheit, Berufserziehung, Kraft durch Freude, gesundes Wohnen und Betriebspropaganda zugewiesen. In einem anderen Betrieb wiederum war die Arbeitsgruppe „Berufserziehung“ im Gefolgschaftsraum versammelt und erarbeitete sich ein selbstgestelltes Thema „Berufsausbildung“ in arbeitsgemeinschaftlicher Form. Das Ergebnis der Auswertung soll alsdann, vielleicht in Form eines Vortrages, der Gefolgschaft zugute kommen. Von anderen Stellen hören wir, daß die Arbeitsgruppen ebenfalls mit gutem Erfolge arbeiten, und so mancher Betriebsobmann versichert uns, daß dieser Einsatz und die damit verbundene, alles umfassende Ausklärung für ihn und seinen Mitarbeiterstab eine beträchtliche Unterstützung der oft nicht leichten, vielfachen Betreuungsaufgabe im Betrieb darstellt. — In einer Dienstbesprechung erhielten die Stütztrupp- und Arbeitsgruppenführer der Werk-

Zwei Felder

„Ich seh: ein deutsches Weib geht hinterm Pflug, und in der Furche schläft ihr kleines Kind; dann freut andächtig sie aus ihrem Tuch die goldenen Körner in den Abendwind. Dein Mann pflügt jetzt im Feindeslande fern mit blutigem Schwert auf einem fremden Feld; ein denst aus and're, betend zu dem Herrn, und jedes von euch beiden ist ein Held.“
Gefegnet, Mutter, deine Friedensstätt, die heilige Nahrung deinem Kind gewährt!
Gefegnet, Vater, deine blutige Saat, die Frieden deinem Vaterland beschert!“
Gans Thoma

scharen im Kreise Dippoldswalde durch den R.-Gaubeauftragten für Werkcharuten, Vg. Bethke, allgemeine Ausrichtung und Arbeitsanweisungen.

Todesfall durch Sturz auf der Treppe. Der 21-jährige Feinmechaniker Albert Fröhlich in Dippoldswalde stürzte, als er vor 14 Tagen auf die Arbeit nach Glasbütte gehen wollte infolge Ausrutschens die Treppe hinab. Dabei zog er sich Rücken- und andere Verletzungen zu, die jetzt im Krankenhaus Frettal zu seinem Tode führten.

Reinhardtsgrimme. Fischsterben. Anfang dieser Woche wurden im Ortsbad, sogen. Ortswassers Wasser, etwa 200 Forellen tot aufgefunden. Die Ursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Isomerische. Beim Spiel im Teich ertrunken. Ein in Bernsdorf zur Erholung weilernder zwölfjähriger Junge badete im Lugteich und ertrank. Der des Schwimmens unkundige Junge hatte sich mit einem Brett an eine tiefe Stelle des Teiches gewagt. Er wahrte sich davon abgerufen und hat vermutlich einen Herzschlag erlitten. Die angeleiteten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Neumarkt. Vom Juge überfahren. Der 53 Jahre alte verheiratete Rangieraufseher Schwarzbach wurde in der Nähe des Bahnhofes Neumarkt i. Sa. zwischen den Gleisen tot aufgefunden. Er hatte in Ausbildung seines Dienstes die Gleise überquert, wobei er von einem Zug angefahren und tödlich verletzt wurde.

Benig. Heiratschwindler. Einem 26-jährigen Mädchen aus Chemnitz die Ehe versprochen und ihr Ersparnisse in Höhe von 500 Mark abgeschwindelt hat der 37-jährige mit Fuchthaus verurteilte Gauditz aus Chemnitz, der sich in Benig mit dem Mädchen eingeliebt hatte. Gauditz, der sich als Arzt, Apotheker oder Techniker ausgibt, ist zur Zeit noch flüchtig.

Gea. „Ich wollte doch nur eines!“ Auf dem Heimweg von der Arbeitstätte traf ein Arbeiter den Glücksmann und griff kurz entschlossen in dessen Vorkasse. Statt des gewünschten eines Loles hielt der Volksgenosse jedoch zwei Loles in der Hand und bemerkte dazu entschuldigend: „Ich wollte doch nur eins!“ Die Antwort: „Behalte beide, vielleicht hast Du Glück!“ sollte dann auch zur Wahrheit werden. Ein freilich und einen Einmargewinn wurden ausgewiesen. Das freilich erbrachte nochmals einen Gewinn über eine Mark, die in zwei neue Loles umgetauscht wurde. Und darunter befand sich dann ein Fünfhundert.

Radfahrkompanie 50 Kilometer voraus

Vieltägiger Kampf gegen Panzer und Artillerie
Von Kriegsberichterstatter Alfons Gatz

VR Auf einem ausgefahrenen Sommerweg arbeiten sich mühsam 15 deutsche Soldaten mit ihren Rädern nach Osten vor. Nur das Sturmgewehr und einige wenige W.R. führen sie mit sich. Solange der Volksewismus die Wälder verjagt, findet das neue Europa seine Ruhe. Diese Ueberzeugung läßt jene Männer alle Schwierigkeiten überwinden, die heute abend als Spitze einer starken Vorausabteilung ihres Regiments losgeschickt wurden mit dem Auftrag, eine für den Vormarsch der Division wichtige Straßengabelung kurz vor Dubno zu sichern und gegen feindlichen Widerstand zu sperren. Ein schweres Unternehmen, denn diese Straßengabelung vor Dubno liegt fast 50 Kilometer vor den vordersten deutschen Stellungen!

23 Uhr. Nur knapp zehn Kilometer trennen die Kuffläter noch von der Straßengabelung, die das Ziel der Vorausabteilung bildet, und doch fühlt jeder von ihnen: es wird alles nicht so glatt verlaufen wie bisher. „Wijum... Wijum... Wijum...“ — „Ra also, da sind die Herren ja!“ — „Röple in den Dred, Jungens!“ — „Das Feuer kommt von der Höhe, dort oben halbblind...“ — „Wir müssen auf kürzestem Wege über die Straßentrümpfe. Unter allen Umständen, denn sonst werden wir abgeschlachtet! Keiner schläft zurück! Wir müssen noch schwelgen, um unser Unternehmen nicht zu verraten!“

Minuten voller Spannung vergehen, bis der Hauptmann als Führer der Vorausabteilung und der Kompaniechef mit seinen Männern heran sind. Der Hauptmann entschließt sich sofort zum Angriff auf die vom Feind besetzte Höhe anzusetzen.

Kampf um die Höhe in hochflinker Nacht

Mit zwei Jügen greift der Kompaniechef die Höhe an. Der dritte Zug übernimmt Feuerführung und Flankensicherung. Ein Blick nur, daß es hochdunkel ist, denn nur so ist es den Tränern möglich, in diesem Feuer ohne größere Verluste triechend bis auf zwei Meter den feindlichen W.R.-Graben zu erreichen. Handgranaten herein, Sprung, Pistole vor und mit einem wilden Kriegsgeschrei, das den Gegner über die eigene Stärke täuschen soll, todesmutig weiter vorwärts und immer weiter vorwärts. Das alles rollt in wenigen Sekunden ab. Der Graben ist genommen. Nur 50 Minuten hat dieser großartige Handstreich gedauert, der die Sowjets über 30 Tote kostete. Die schweren Waffen des Feindes sind aber oben auf der Höhe in Stellung gebracht. Wären doch nur schon die Sturmgewehre da! So aber müssen die Männer der Radfahrkompanie zum Kampf gegen diese Höhe, die von den Volkswillen mit Vol. schweren Maschinengewehren und Granatwerfern verbleibt wird, mit leichten W.R. antreten. Mit äußerster Konzentration erkämpfen sie jeden Meter feindlichen Bodens. Sie wissen genau, jetzt geht es um's Ganze. Die Mäße die Höhe in diesen wenigen Stunden der absoluten Nacht genommen haben — sonst sind sie alle verloren.

Immer wilder feuern die Volkswillen. Unsere Männer aber geben ihr Bestes. So gewinnen sie von Viertelstunde zu Viertelstunde an Raum, bis sie nach zweieinhalb Stunden erbitterten Kampfes die feindlichen Geschützstellungen

Zusatzrente für Weltkriegsbeschädigte

Durch eine Verordnung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 12. Mai 1941 ist eine weitere Verbesserung der Versorgung der Kriegsbeschädigten des Weltkrieges und ihrer Hinterbliebenen angeordnet worden. Schwerbeschädigte des Weltkrieges, Kriegserwitwen und Kriegserwitwen erhalten nach dem Reichsversorgungsgesetz neben der zuständigen Rente im Falle des Bedürfnisses eine Zusatzrente. Diese Regelung ist im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen in einzelnen Punkten vorbehaltlich gesetzlicher Regelung mit Wirkung vom 1. Juli 1941 grundlegend wie folgt geändert worden:

1. Die Voraussetzung eines Bedürfnisses wird für die Hinterbliebenen im allgemeinen beseitigt.

2. Schwere Beschädigte erhalten künftig Zusatzrente zur Sicherung ihrer Lebenshaltung, wenn sie nicht mehr in der Lage sind, eine ihnen unter Berücksichtigung ihrer Lebensverhältnisse, Kenntnisse und Fähigkeiten billigerweise zumutbare Erwerbstätigkeit auszuüben.

Im Hinblick auf die Zweckbestimmung der Bewilligung, nämlich der Sicherung der Lebenshaltung, konnte bei den Beschädigten von der Festsetzung bestimmter Einkommensgrenzen zwar nicht abgesehen werden, sie wurden jedoch wesentlich erhöht. Die Versorgungsbezüge bleiben bei der Feststellung des Einkommens aber außer Betracht. In gewissen Fällen kann Zusatzrente auch bei Berufsausübung und Uebersteigerung der Einkommensgrenzen gewährt werden.

3. Die Zusatzrenten der Schwerbeschädigten sind um 13, — M. monatlich erhöht worden.

4. Witwen und Waisen erhalten die Zusatzrente künftig ohne Rücksicht auf ihre wirtschaftlichen Verhältnisse. Nur wenn sie ein Einkommen aus einer Beschäftigung im Dienst des Reiches oder sonstiger öffentlich-rechtlicher Körperschaften, Anstalten oder Stiftungen haben, ist eine gewisse vom Einkommen abhängige Einschränkung vorgesehen.

Den Heiratschwindlern leicht gemacht

Der schwer verurteilte 38 Jahre alte Herbert Gauditz wurde wegen Heiratschwindels in Chemnitz festgenommen. Er erschwindelte ein Eheberprechen nahezu 500 Mark und hielt außerdem ein goldenes Armband. Dabei gab er sich der Wahrheit zuwider als Techniker, Dr. med. und Offizier der Wehrmacht aus.

Ferner wurde der 29 Jahre alte Fritz Koppelin aus Berlin festgenommen. Er machte durch ein Heiratsinertat die Bekanntheit einer Angestellten, gab sich als Ingenieur der Luftwaffe, General der Kavallerie und Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub (!) aus und trug unredlich Abzeichen der NSDAP. und das Abzeichen der Polizei. Um seine schwindelhaften Angaben glaubhaft zu machen, fälschte er seinen Wehrpass. Unter dem Versprechen der Ehe erschwindelte er 100 M. Koppelin ist verheiratet und hat drei Kinder.

Die beiden Fälle beweisen eindringlich, daß Frauen äußerst mißtrauisch sein müssen, wenn der „Ausgewählte“ schon nach kurzer Bekanntheit mit Geldforderungen an sie herantritt. In solchen Fällen wird es sich fast stets um Heiratsbetrüger handeln.

Delonitz i. B. Ein Fußball brachte den Tod. Der siebenjährige Gerhard Ehrlich wurde, als er hinter einem über die Bahrbahn rollenden Fußball vertiefte, von einem Personkraftswagen erfasst und mitgeschleift. Am folgenden Tag ist der Junge seinen schweren Verletzungen erlegen.

gen genommen haben, neben denen schwer getroffen blutige Volksgewissen liegen. Welt über 50 Tote, zwei Flakgeschütze und drei Granatwerfer haben die Volksgewissen zurücklassen müssen.

Graben und Höhe sind genommen. Jetzt aber eröffnet der Feind das Feuer aus dem rechts der Straße gelegenen Dorf. Auch der Widerstand aus diesem Dorf muß gebrochen werden, soll die Kompanie ihren Auftrag erfüllen. Die Jüge schwärmen gerade zum Kampf gegen den Ort aus, da bröht von der Straße her Rotorenlärm und Kettenrasten feindlicher Panzer. Blitzschnell sind die Geschütze in Stellung gebracht. Schon leuchtet ihr Rüstungsfeuer auf — und Sekunden später nur steht der Panzerpölvagen in Flammen.

Der Kampf gegen die Ortschaft beginnt. Maschinengewehre und Granatwerfer, aus denen vor einer halben Stunde noch die Sowjets auf deutsche Soldaten schossen, übernehmen die Vorbereitung und den Feuerführung. Von einer kleinen Anhöhe aus verfolgt ein Unteroffizier die Wirkung der Geschosse. Eine Pat steht unmittelbar am Ortsausgang. Mit zwei Mann arbeitet er sich aus der Flanke an dieses Geschütz heran, knallt mit der Pistole die Bedienung nieder, dreht die Pat um, mit der Front ins Dorf und bestreut geschloßgeordnet den gesamten Raum vor seinem erbeuteten Geschütz.

Der letzte Widerstand gebrochen.

Da kommt plötzlich von hinten der Befehl durch, nicht weiter vorzustoßen, in Deckung zu gehen und mit der Munition zu sparen. Der Feind nutzt die Feuerpause aus und baskiert wie wild auf den Ortsausgang. Nicht mehr lange allerdings, denn schon hören die Männer im Rücken das Rauschen und Brummen schwerer Rotoren. Die schweren Waffen sind da! Jetzt kann es nicht mehr schief gehen, jetzt wird ihr Durchhalten in diesem bereits abgeschlagenen Feuerkampf seinen Lohn finden. — Unter den Einschlägen und vor der Wucht der anrollenden Sturmgewehre jerscht nun jeder Widerstand. Knapp eine Viertelstunde vergeht, da ist das Dorf, das von zwei Infanterie- und vier Flakgeschützen, Granatwerfern und schweren Maschinengewehren verteidigt wird, kühnster und kräftigster in Flammen zerstreut. 6.15 Uhr zeigt die Uhr!

Nach aber ist der Auftrag der Vorausabteilung nicht erfüllt. Reste der auf der Höhe und in diesem Dorf bekämpften feindlichen Kompanien sind während des Ortskampfes noch zurückgeflutet, um sich in den Waldgräben und Kornfeldern erneut zur Verteidigung und zum Widerstand einzurichten. Links und rechts auf der Straße rollen die beiden Sturmgewehre Sowjetpanzern entgegen. In den Kornfeldern aber brechen Volksgeschütze unaussäglich jeden Widerstand, um den hinter ihnen ausgeschmückten Infanteristen den Weg frei zu machen.

12 Uhr. Nach vieltägigem Kampfe ist die Entscheidung gefallen. Wäre liegen die Männer der Radfahrkompanie, die Stundenlang diesen Kampf allein zu tragen hatten, in einem leuchten Graben unweit der besetzten Straßengabelung. Unter Einsatz ihrer letzten Kraft haben sie den Graben, Jüden, an Zahl und Material vielfach überlegenen Gegner niedergelämpft, ihm bei nur einigen wenigen Opfern Hunderte von Verlusten zugefügt — und ihren Auftrag erfüllt.

Dreiklang der Heimat

Ein Hans-Ernst-Roman

vom ewigen Fernweh und tiefen Heimatschmerz

Verleger: Deutscher Roman-Verlag, Bad Sothen (Südhorn)

(17. Fortsetzung)

Nach diesem Gewitter war die Welt wie neuerstanden am anderen Morgen. Im weißen Frühlicht lebten schon alle Farben der Landschaft auf, und diese Farben hatten etwas Neues, ungewöhnlich Kraftvolles.

Ruhig dampfte der See. Die Dünste, die von ihm aufstiegen, zerfielen wieder in den Lüften. Aus den dunklen Wäldern zogen vereinzelt Nebelsäulen hoch und schlängelten sich ruhig an den Berghängen empor, die bei dieser lauterer Klarheit der Luft in noch gewaltiger Größe erschienen.

Die Sonne war noch fern — aber am hohen Himmel schwammen ein paar Schifferwölken, die an den Rändern rötlich beglänzt wurden. Sie leuchteten allmählich, wie in die Lüfte gestreute Rosen und nach einer Weile begann über den Bergzügen im Osten ein helles Leuchten, das die Grate in mannigfachen Linien zeichnete.

Von den Wänden zog ein frischer Windhauch zum See herunter, bewegte Busch und Baum und flüsterte über die Blumen und Gräser hin: „Nun kommt sie, hört ihr denn nicht, sie will kommen!“

Und auf einmal war es, als hätte sich strömend der Duft aller Blumen gelöst, als stiege stark und mächtig aus der Tiefe des Bodens herauf, was an Wohlgeruch in ihm war.

Dann kam gleich darauf die Sonne. Wie ein gewaltiger Feuerball schob sie sich über die Berge herauf und warf ihr Licht in verschwenderischer Fülle ins Tal.

Das Haus am See lag noch ganz still und im tiefen Schlaf. Nur der Herr des Hauses, Martin Breitenbacher, stand unter der Türe und atmete in tiefen Zügen die frische Morgenluft ein. Bald darauf aber hörte man schon einen leisen Schritt über die Stiege kommen. Martin wandte den Kopf in den Flur. Es war die Knechtin; immer die erste auf und die letzte ins Bett.

„Guten Morgen, Herr,“ sagte sie und steckte den Schlüssel ins Schloss. Sie war jetzt gar nicht mehr so unansehnlich. Man hatte sich eben an sie gewöhnt, sie gehörte sozusagen zum Haus und war gar nicht wegzudenken von ihm. Martin konnte Gott danken, daß er sie hatte.

Nun wurde es Zeit, daß er sich anschiebe, ins Dorf zu kommen. Er hatte es sich nicht nehmen lassen, die Freunde nach Bruck an die Bahn zu bringen.

Seit einer Woche hatte er ein Gespinn. Der Bernrieder hatte ihm einen achtjährigen Braunen besorgt und ein Wägelchen dazu. Es war nötig geworden, denn der Weg nach Seehalben betrug immerhin eine Viertelstunde und es wurden doch tagtäglich eine Menge Lebensmittel gebraucht, da viele Gäste schon immer vormittags kamen und zum Mittagessen blieben. Die Birre in Seehalben waren davon nicht besonders entzückt. Martin wußte es wohl, denn sie taten sich keinen Zwang an, ihm den Konkurrenzneid zu zeigen. Wäre es gegangen, so hätten sie ihm diesen Reud auch spüren lassen. Aber Martins Unternehmen stand auf gesunden Füßen. Er stieg den Gästen nicht in die Hosentaschen und nahm ihnen keine erhöhten Preise ab. Er gab es aber auch nicht billiger wie die im Ort drinnen. Und so war ihm nicht gut etwas anzuhängen.

In klottem Trab fuhr Martin nach Seehalben. Er piff einen klotten Balzer vor sich hin und war in bester Laune. Oh, er hatte überhaupt keinen Grund mehr, nicht guter Laune zu sein. Das Leben war so schön geworden für ihn und es freute ihn jeden Tag mehr.

Hendebucks waren schon wegfertig und die Fahrt nach Bruck konnte ohne Verzögerung begonnen werden. Der Wirt des Hotels zum Blochen hatte es nicht der Mühe wert gefunden, zum Abschied nochmals zu erscheinen. Er konnte es sich ja von den Fingern abzählen, daß diese beiden in Zukunft nicht mehr bei ihm, sondern am See draußen wohnen würden.

Sie hatten noch reichlich Zeit und Martin ließ den Braunen deshalb im Schritt dahingehen. Plötzlich mußte er laut ausfallen, weil ihm einfiel, daß er vor gar nicht langer Zeit zu solch früher Morgenstunde durch diesen Wald gegangen war, um süchtig seiner Heimat einen Besuch abzustatten. Nun war er hiergeblieben und lebhaft geworden.

Wie nahe die beiden Menschen ihm standen, das merkte Martin erst, als der Zug einfuhr und sie sich zum letzten Male die Hände reichten. Hatte ihn diese Frau nicht mit ruhiger Hand in eine sichere Zukunft hineingestellt? Wer weiß, wo er sonst heute umhertreiben würde!

Martin stand am Bahnsteig, bis der Zug hinter einer Waldbiegung verschwand. Dann ging er zu seinem Gefährt zurück.

Als er heimkam, stand Christine am See. Wahrhaftig, das Mädchen Christine stand rauh und schlank am See. Martin sah sie von weitem und holte einen klotten Trab

aus dem Braunen heraus. Vor dem Haus sprang er vom Wägelchen, warf dem Hausburschen die Zügel zu und lief zum Strand.

„Christine...“

Sie lächelte ihn mit Augen und Lippen an.

„Freust du dich ein wenig?“

„Freuen? Und wie! Muß ich dir das besonders sagen?“

„Nein, aber ich muß dir noch was Besonderes sagen, nämlich, daß ich heute den ganzen Tag bei dir bleiben will. Heute ist ein Tag zum Feiern. Vater hat in die Stadt müssen zu einer Konferenz, und unsere Sommergäste sind gestern mittag abgereist. So will ich heute feiern.“

Martin hätte sie am liebsten in die Arme genommen und abgeküßt. Aber auf der Terrasse waren die Mädchen schon beschäftigt, die Tische wieder zu decken. Sie sahen sowieso immerzu her.

„Und ich, denkst du vielleicht, daß ich dann arbeite.“

„Nein, ich feiere mit dir. Und weißt du was?“ Er deutete zu den Bergen hinüber. „Dort wollen wir ein wenig hinauf. Die Welt ein wenig von oben betrachten. Der Tag soll einmal uns ganz allein gehören. Herrgott, Mäd, einen ganzen, sieben langen Sonnentag mit dir allein. Ich könnt' dich erdrücken vor lauter Freude. Aber komm mit, jetzt wird erst einmal richtig gefrühstückt.“

Christine hatte ein helles, gebülmtes Dirndlkleid an mit einem schwarzen Sammetleibchen. Sie erschien ein wenig größer dabei und reichte ihm fast bis zur Stirne. Wahrhaftig, sie waren ein schönes Paar, wie sie jetzt nebeneinander auf das Haus zuschritten. Die Mädchen steckten die Köpfe zusammen. Sie merkten wohl, daß da etwas anderes dahintersteckte als die Höflichkeit des Hausherrn einem Gast gegenüber. Besonders als die beiden nach einer guten halben Stunde das Haus wieder verließen, der Herr bepackt mit einem Rucksack. Sie stiegen in einen Kahn und ruderten über den See.

Du liebe Güte, war das ein Tag. Kein Mensch war um diese Zeit auf den Wegen. Ober gingen sie lauter einjame, verschwiegene Wege, auf denen ihnen niemand begegnen konnte? Ja, gerade diese suchten sie. Und als sie nach stundenlangem Wandern aus dem Hochwald kamen, umringte sie sanftes Herdengeläute. Sie gingen auf die nahe Seenhütte zu, liehen sich Milch und Butter geben und wanderten wieder weiter.

Goldner Schein lag über den Bergen und die Luft war lind. Sie genossen die unsagbar schöne Natur. Und immer wieder blieben sie stehen und küßten sich, bis Christine einmal lachend sagte:

„Wenn das so weitergeht, Martin, so hast du mich bis zum Abend zerdrückt.“

Die Stunden glitten als Melodien vorüber. Und als die Sonne am Mittag stand, da waren sie auf einem Gipfel angekommen, von dem aus sie weit ins Land hinaussehen konnten. Im Hintergrund stieg die Wand des Blochen jäh empor. Sie waren in unmittelbarer Nachbarschaft mit dem Giganten, und Martin meinte: „Wenn du anderes Schuhzeug anhättest, am liebsten wäre ich mit dir da hinauf.“

„Um Gottes willen, mir reicht es hier schon. So hoch bin ich noch nie heroben gewesen. Ich hab immer ein wenig Angst vor den Bergen.“

„Angst“, lachte er. „Wenn ich bei dir bin, wirst du doch nicht Angst haben?“

„Nein, wenn du bei mir bist, dann nicht. Und wenn du mich bis ans Ende der Welt führen würdest, ich bliebe bei dir.“

Martin packte den Rucksack aus, und da merkten sie erst, wie sehr sie Hunger zu bekommen hatten. Hinauf legte sich Christine zurück, verstränkte die Hände unter dem Kopf und sah in den leuchtenden Himmel. Dicht über ihrem Gesicht neigten sich ein paar Almfrosen, vom Wind leicht hin- und herbewegt.

Weit aus der Tiefe herauf hörte man ein Wasser rauschen und manchmal hing der helle, kriegerische Schrei eines Raubvogels sekundenlang in der Luft. Aber dem gewaltigen Haupt des Blochen tänzelten spielerisch ein paar leichte Wölflchen, sie umschmeichelten diesen Riesen eine Weile wie eine geliebte Frau und segelten dann langsam in die Ferne.

„Wunderschön ist es hier“, sagte Christine und schloß die Augen. Sie schlief nicht und spürte den Atem des Mannes über ihren Schläfen hinweg. Als sie die Augen aufschlug, sah sie direkt in die seinen hinein und lächelte.

„Ich muß gerade denken, wie wir uns das erstmal im Walde gegenüberstanden und du kein Wort zu sagen wußtest.“

„Und sonst hab ich immer mein Mundstück auf dem rechten Fleck gehabt“, erwiderte er lachend. „Aber die Hauptfrage ist, daß wir uns jetzt haben.“

„Und nie mehr verlassen...?“

Er schüttelte den Kopf.

„Wo denkst du hin, Christine.“

Sie fuhr leise mit ihren Fingern durch sein Haar.

„Ich weiß nicht, Martin, manchmal ist mir gerade, als könnt' dieses Glück nicht von ewiger Dauer sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Hausfrau

Abwechslung im Speisetzettel

Nährmittel- und Wohlgerichte sind nahrhaft und sättigend. Täglich muß die Hausfrau überlegen, was sie am nächsten Tage ihrer Familie zum Essen vorsetzen will. Im allgemeinen sollte sie sich ja immer einen Wochenspeisetzettel aufstellen, aber da die einzelnen Lebensmittel doch recht verschieden anfallen, ist es oft nicht möglich, auf Tage hinaus einen genaueren Plan festzulegen.

Wir wollen hier der Hausfrau nun einmal hilfreich zur Seite stehen und ihr einige gute Ratsschläge geben. Und zwar handelt es sich heute um Nährmittel- bzw. Wohlgerichte, durch die man manche willkommene Abwechslung und Bereicherung in den Speisetzettel bringen kann.

So ist zum Beispiel ein Reis- oder Graupentand ein sehr leckeres Essen, das man auch seinen Gästen vorsetzen kann. Man kann ihn entweder mit Fleisch, also als Frisasse, oder mit Gemüse füllen.

Der Reis- oder Graupentand wird folgendermaßen hergestellt:
250 Gramm unpulverten Reis oder Graupen, etwa 1 1/2 Liter Wasser, Salz, Petersilie.

Zum Füllen: Fertige zubereitete Gemüse oder Fleisch. Der Reis wird verlesen und gewaschen, dann mit dem Wasser und Salz langsam zum Kochen gebracht. Man kocht ihn, möglichst ohne zu rühren, in etwa 1/2 Stunden gar. Vielleicht muß man, wenn der Reis nach dieser Zeit noch nicht gar ist, noch etwas heißes Wasser dazugeben. Der Reis muß fest und körnig sein und alle Flüssigkeit aufgesogen haben. Man drückt die Masse in eine kalt ausgekühlte Reiskorbform. Diese Form läßt man kurze Zeit an einer warmen Herdplatte stehen und stürzt sie dann auf eine gewärmte, runde Platte. In die Mitte gibt man das fertig zubereitete Gemüse, zum Beispiel gemischtes Gemüse oder gebünstete Tomaten, oder das Frisasse. Den Reiskorb bestreut man mit Petersilie. Dazu gibt man Tomaten-, Käse- oder Kräuterunters.

Bei ein süßes Gericht bevorzugt, wird einmal einen Kaba- barbrauflauf mit Graupen herstellen.

1 Kilogramm Kabaerber, 125 Gramm Zucker, 1 Liter Milch, 200 Gramm Graupen, Salz, 50 Gramm Zucker, 30 Gramm Fett, 1 Ei, eventuell Zitronenschale.

Der Kabaerber wird fein geschnitten und eingedunstet. Inzwischen hat man die Graupen in der Milch mit den Gewürzen aufquellen lassen. Das Fett wird mit Eiweiß und Zucker schaumig gerührt, dann gibt man die warme Graupenmasse hinzu und zieht zuletzt den Eischnee unter. In eine vorbereitete Kabaerform gibt man schichtweise Graupen und Kabaerber, oben auf sollen Graupen sein. Der Auflauf wird etwa 45 Minuten gebacken.

Oder es gibt einmal Hefesuppe.
375 Gramm Mehl, 25 Gramm Hefe, knapp 1/2 Liter Wasser oder Milch, 50 Gramm Zucker, Salz, 30 Gramm Fett.

Aus den angegebenen Zutaten bereitet man einen lockeren Hefeteig, aus dem man nicht zu große Klöße formt. Diese läßt man auf einem bemehlten Blech noch einmal aufgehen. Lieber einen breiten, halb mit kochendem Wasser gefüllten Topf bindet man ein Tuch, legt darauf in einiger Entfernung voneinander die Klöße und deckt eine Schüssel darüber. Nach etwa zehn Minuten sind die Klöße gar. Man gibt dazu Kompott, Vanille- oder Fruchtunters.

Reis oder Makkaroni kann man aber auch einmal zu einem Salat verwenden, zum Beispiel wenn man davon Reste und auch etwas Gemüse übrig hat.

Anregungen zum Kuchenzettel

Sonntag früh: Milchmalzkaffee, Sauermilchkuchen; mittags: Kräutersuppe, Haselratzen, junges Röhrenmehl, Pellkartoffeln, Kompott; abends: Kopsalat, Haselratzenkuchen, Belegte Brote (Ei, Gurke, Radieschen, Tomaten), Süßholzwasser. — Haselratzenkuchen: 250 Gramm Haselratzen, 1 Zwiebel, Suppengrün, 1 Ei, Fett, Salz. Haselratzen in etwa anderthalb Liter Wasser ausquellen lassen, im Fett Zwiebel und Suppengrün (feingehacktes) dünken, unter die Haselratzen mischen, abkochen, das Ei dazugeben. Kühle formen, in Semmelmehl wenden, backen.

Montag früh: Müsli mit Obst, Knädelbrot; mittags: Tomatensuppe, Hefekuchen, Kompott oder Süßholzwasser; abends: Kopsalat, Streichwurstbrot. — Süßholzwasser: 1/2 Liter Kabaerberjohann, Saft einer Zitrone (kann entl. auch weggelassen), 60 Gramm Zucker, 1 Ei, 1 Eßlöffel Kartoffelmehl, 1/2 Liter Wasser. Alle Zutaten gut verschlagen, bei mäßiger Hitze bis zum Dickwerden schlagen, gleich anrichten.

Dienstag früh: Roggenmehlsuppe, Rarmeladenbrot; mittags: Hefemilch Knädel mit Speckunters, Gemüse oder Salat, Kabaerbergrühe mit Vanilleunters; abends: Grießauflauf, Kompott, Wurstbrot. — Knädel: 250 Gramm Mehl, 2 Eier, 1 bis 2 Eier, Salz, Milch nach Bedarf, 20 Gramm Fett, Zwiebel oder Lauch, Petersilie, Gewürfelte Zwiebel und Braten im Fett leicht durchbraten, erkalten lassen, aus Mehl, Salz, Milch und Ei einen weichen Teig herstellen. Klößen, Bratenwürfel daruntergeben, 1/2 Stunde kochen lassen, Klöße mit dem Eßlöffel in kochendes Salzwasser abkochen.

Mittwoch früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Butter; mittags: Salat, Gemüsesuppe, Zammerl, Obstsalat; abends: Rimmkartoffeln, Sauerkrautauflauf mit gerösteten Nüssen, Vollkornbrot mit Kräuterkrautauflauf. — Gemüsesuppe: 250 Gramm Nüssen, 2 bis 3 Stangen Lauch, 250 Gramm Schoten, 200 Gramm Hackfleisch, Zwiebeln, 40 Gramm Fett, 300 Gramm Nudeln oder Makkaroni. Im Fett die gewürfelten Zwiebeln und feingehackten Gemüse unter Zugabe von etwas Wasser dünken, garen, die Nudeln dazugeben, ausquellen lassen, abkochen, mit reichlich gehackten Kräutern und gewiegter Petersilie aufwerten.

Opekta billiger:

In 10 Minuten

Normalflasche 70 Pf (bisher 78 Pf)

Doppelflasche RM 1,35 (bisher RM 1,45)

Bialystok - ein l.o.-Schlag

„Aktionbladet“: Die Sowjetarmee mitten im Aufmarsch getroffen.

Die Berichte über die größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte haben zahlreiche Länder aufs tiefste beeindruckt. Die schwedische Zeitung „Aktionbladet“ veröffentlicht ihren Kommentar über die Bedeutung dieser Kämpfe unter der Überschrift „Bialystok - ein Knackout-Schlag“.

Trotzdem hätten die sowjetischen Armeen eine Niederlage erlitten, die größer sei als die der Franzosen im letzten Jahre und die sich noch schneller vollzogen habe. Seine Erklärung findet das darin, daß die Welt niemals vorher eine solche Mischung zwischen höchster technischer Ausrüstung und Nachlässigkeit und Dummheit gesehen hätte wie eben bei den Sowjetarmeen, die in Deutschland hätten einrücken sollen.

Wenn man Bialystok als eine Wiederholung von Dünkirchen ansehe, dann müsse man dabei doch den Unterschied beachten, der darin liege, daß nicht eine Menschenmenge von Bialystok entkommen sei und somit niemandem Gelegenheit zu einem siegreichen Rückzug gegeben worden sei.

Sieger in 40 Luftkämpfen

Leutnant Schnell erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz. DNB, Berlin, 10. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Leutnant Schnell anlässlich seines 40. Lufttages das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm davon mit folgendem Schreiben Mitteilung gemacht: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Lufttag als 18. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Rüstungsstandale im Unterhaus

Scharfe Vorwürfe gegen die britische Regierung. Im britischen Unterhaus hat eine Aussprache über die Rüstungsproduktion Großbritanniens stattgefunden, in deren Verlauf von einigen Abgeordneten sehr scharfer Kritik an den Maßnahmen der Regierung geäußert wurde.

So machte der Abgeordnete Leutnant Bradner aufsehenerregende Angaben über die Mängel der Verteidigungskräfte. Leutnant Bradner sagte u. a., es klinge ungläublich, es sei aber wahr, daß in Griechenland deutsche Flugzeugflotten die ganze Zeit über den Engländern zur Verfügung gestellten Flugplätzen getreift seien.

„Sellar Krieg gegen Engländer und Juden“ Kref Abdula Kasah, das Haupt der Freiheitsbewegung der Baluchistan-Traber, erklärte, daß der Sellar Krieg gegen Engländer und Juden gleichermaßen notwendig sei, da beide eine Bedrohung für die arabische Welt bedeuten.

Die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet

Angeheure Verluste der Sowjetarmee

Die Doppelschlacht von Bialystok und Minsk die größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte. — Bisher über 400 000 Gefangene eingebracht, 7615 Panzerwagen, 4423 Geschütze und 6233 Sowjetflugzeuge vernichtet oder erbeutet. — Neue harte Schläge gegen England. — 31 600 BRZ. verfeuert. — Schwerste britische Flugzeugverluste an der Kanalflotte.

DNB, aus dem Führerhauptquartier, 11. Juli 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist mit der Doppelschlacht um Bialystok und Minsk nunmehr die größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte abgeschlossen.

323 898 Gefangene, darunter mehrere Kommandierende Generale und Divisionskommandeure fielen in unsere Hand, 3332 Panzerkampfwagen, 1809 Geschütze und zahlreiche Mengen an sonstigen Waffen wurden erbeutet oder vernichtet.

Tamit hat sich die Gesamtzahl der bisher an der Ostfront eingebrachten Gefangenen auf über 400 000 erhöht.

Die Zahl des erbeuteten oder vernichteten feindlichen Materials ist auf 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze angewachsen.

Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten U-Boote im Nordatlantik 4 feindliche Handelschiffe mit 27 600 BRZ. Ein britischer U-Boot wurde durch die Luftwaffe ein Frachter von 4000 BRZ. versenkt.

In der letzten Nacht bombardierten starke Verbände von Kampfflugzeugen den Versorgungshafen Hull am Humber mit durchschlagender Wirkung. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Hafenanlagen von Great Par mouth und Berwick sowie Flugplätze und Scheinwerferstellungen in Ost- und Südenland.

Bei Versuchen des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalflotte anzugreifen, schossen Jäger 21, Flakartillerie 4, Marineartillerie 3 britische Flugzeuge ab. Zwei eigene Flugzeuge wurden vernichtet.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwachen Kräften eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben an einigen Orten Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering.

Salla an der finnischen Front genommen. — Bomben auf Tobruk und Ismailia. — 21 000 BRZ. durch die Luftwaffe versenkt. — Wieder britischer Ueberfall auf Bethel. Heldentod des Hauptmanns Balihajar.

DNB, aus dem Führerhauptquartier, 10. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Osten schreiten unaufhaltsam vorwärts. An der finnischen Front wurde am 8. Juli, durch Umfassungsbewegungen finnische Kräfte unterführt, das sehr befestigte Salla nach mehrstündigen Kämpfen durch deutsche Verbände genommen. Die dort kämpfende Sowjetdivision wurde zerflagen.

In Nordafrika wurden östliche Vorstöße feindlicher Panzer aus Tobruk abgewiesen. Deutsche Kampfflugzeuge besetzten am 8. und 9. Juli militärische Ziele des Hafens Tobruk und einen Flugplatz südöstwärts Marsa Matruh erfolgreich mit Bomben. Nordlich Sollum erhielt ein britischer Zerstörer Bombentreffer.

Stärkere Kräfte deutscher Kampfflugzeuge waren in der letzten Nacht Flugzeughallen westlich Ismailia am Suezkanal in Brand.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht aus einem gesicherten Weitezug nördlich Neouqua heraus fünf Handelschiffe mit zusammen 21 000 BRZ. und bombardierte wirksam Hafenanlagen an der Ost- und Südküste der Insel. In der Nacht zum 9. Juli wurde nördlich Berwick ein weiteres großes Handelschiff von Kampfflugzeugen schwer beschädigt.

An der Kanalflotte schossen am gestrigen Tage Jäger 17, Flakartillerie und Marineartillerie je 1 britisches Jagdflugzeug ab.

Britische Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht verschiedene Orte Westdeutschlands. Die Verluste der Zivilbevölkerung sind gering. Die Krankenanstalt Bethel bei Bielefeld wurde abermals mit Brandbomben belegt. Bei diesen Angriffen verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr 4, durch Marineartillerie 2 Kampfflugzeuge.

Hauptmann Balihajar, Träger des Eichenlaubens zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, der mit 40 Luftflügen an den genannten Erfolgen der Luftwaffe hervorragend beteiligt war, fand in Regener Luftkämpfen am Kanal den Heldentod. Mit ihm verlor die Luftwaffe einen ihrer tapfersten Jagdflieger. Das Andenken dieses heldenhaften Offiziers des Jagdgeschwaders „Richtshafen“, der sich schon in der Region „Condor“ durch todesmutigen Einsatz wiederholt ausgezeichnet hatte, wird im deutschen Volk unvergessen bleiben.

Große Brände in Salla

DNB, Rom, 11. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Flugzeuge haben erneut den Flughafen von Nicotia (Gypern) bombardiert und feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Andere Verbände haben die Petroleumanlagen von Salla bombardiert, wodurch ausgedehnte Brände verursacht wurden, die noch lange Stunden hindurch wüteten.

In Nordafrika haben die Streitkräfte der Achse Anlagen und Ausrichtungen von Tobruk bombardiert und im Osten von Sollum englische Kraftfahrzeuge unter Nebel genommen. Der Feind hat Einsätze auf Bengasi und Terni unternommen.

In Ostafrika die übliche Tätigkeit in den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen des Amargebietes. Der Feind hat Einsätze in das Gebiet von Gondar versucht. Unsere sofort eingreifenden Jäger haben zwei gegnerische Flugzeuge abgeschossen.

In der Nacht haben britische Flugzeuge neuerlich Raspeil bombardiert. Einzig Schaden an Privathäusern, fünf Tote und 33 Verletzte. Der Einsatz dauerte etwa drei Stunden.

Strafgericht über Moskau

Am 2. Juli machte das OAB aus dem Führerhauptquartier durch die Kennzeichnung der Schlacht um Bialystok als einer Entscheidung von weltgeschichtlichen Ausmaßen zum ersten Male eine Andeutung über die Bedeutung der Kämpfe im Osten. Seitdem sind weitere Einzelheiten bekannt geworden, die das Bild einer gigantischen Vernichtungsschlacht ergaben. Die neue Sondermeldung, deren Inhalt der OAB-Bericht vom 11. Juli wiedergibt, bezeichnet nunmehr ganz eindeutig die Doppelschlacht in Bialystok und Minsk als die größte Material- und Umfassungsschlacht der Weltgeschichte. Gewaltig sind die Räume, auf denen diese Kämpfe tobten und denen gegenüber der Schauplatz der Vernichtungsschlacht in Flandern nur noch klein erscheint: gewaltig waren die Rassen, die von den Sowjets eingesetzt waren mit dem Auftrag, Deutschland zu überfallen und Europa in das Verderben zu stürzen; gewaltig war aber auch die materielle Ausrüstung der Sowjetarmee. Dieser ganze Aufwand aber ist gescheitert an dem Genie deutscher Führung und an der Tapferkeit deutscher Soldaten! Die etwa 400 000 Gefangenen, die im Osten bisher eingebracht worden sind, die 7615 Panzerkampfwagen und 4423 Geschütze der Sowjetarmee, die erbeutet oder vernichtet worden sind, sowie die sowjetischen Flugzeugverluste in Höhe von 6233 Maschinen stellen einen Triumph deutscher Feldherrnkunst und deutschen Soldatentums dar, wie er grandioser nicht sein kann.

Wer seine gesunden fünf Sinne beisammen hat, der muß aus dem Drama, das sich in dem Raum um Bialystok und Minsk vollzogen hat, die Lehre ziehen, daß die deutsche Wehrmacht jedem Feind überlegen ist. Die erbärmlich aber nicht jene Subjekte, die auch nach Vernichtungsschlachten dieses Formats Augenblicke, in denen die deutsche militärische Führung aus operativen Notwendigkeiten heraus auf die Befähigung von Einzelheiten verzichtet, benutzt, um davon zu sagen, nicht geschehe sicher etwas, was den Deutschen unangenehm sei. Das eben ist das Wesen der nationalsozialistischen Kriegsführung, daß es für die Bevölkerung Wartezeiten gibt, weil deutsche Schläge kurz und hart sind, so eben, wie sie sein müssen, um den Feind zu Boden zu werfen. Es unterscheidet die deutsche Kriegsführung von der plutokratischen oder bolschewistischen, daß wir mit Worten sparsam sind und dafür alle unsere Kräfte in die Tat legen, während dem Feind, wenn er ein wenig schweigsam wird, einfach die Sprache verschlagen ist. Bolker Stolz bilden wir auf unsere Soldaten, auf die militärischen Befehlshaber und auf den Führer, die im Osten durch wichtige Stöße mitten in die Sowjetwehrmacht hinein den Erzfeind der europäischen Kultur vernichtend auf Haupt schlagen. Groß war Moskau im bösen Willen und in der technischen Ausrüstung seiner Streitkräfte. Was den Sowjetheeren aber gefehlt hat und fehlen mußte, war die geistige Ueberlegenheit, das gute Gewissen und das schöpferische Genie; denn nicht für Volk und Vaterland sind die Sowjetheeren in den Krieg gezogen, sondern sie sind aufmarschiert, um die Völker zu unterjochen, um den Juden zum Herrn der europäischen Nationen zu machen, um die schaffenden Menschen jüdischen und plutokratischen Ausbeutern auszuliefern! Die grandiosen Siege der deutschen Waffen sind damit Siege für Europa. Das Strafgericht, das jetzt im Osten über die Sowjetheere und die verbrecherischen Wächter im Kreml hereinbrochen ist, wird Deutschland und Europa von einer furchtbaren Drohung befreien, die bisher über unserm Leben lastete.

Neben den Siegen im Osten meldet aber auch der neue OAB-Bericht wiederum große Erfolge im Kampf gegen die britische Versorgungsweg und die britischen Häfen. Der Feind hat dagegen bei neuen Einflugversuchen wiederum hohe Verluste erlitten. Die Schlagkraft Deutschlands gegenüber England hat also durch die gigantischen Operationen im Osten nirgendwie eine Beeinträchtigung erfahren. Der katastrophale Rückgang der britischen Aus- und Einfuhr wird also weiterhin anhalten. In Klarheit darüber hat nun auch, wie aus Montevideo berichtet wird, der Präsident der britischen Handelskammer in Uruguay ein Frühstück zu Ehren der Offiziere eines dort eingetroffenen britischen Kreuzers zum Anlaß genommen, um die Wirtschaftsfreie Uruguays darauf vorzubereiten, daß ihre Gebuld gegenüber britischen Ausfuhrfirmen auf eine noch größere Probe gestellt werden dürfte, da weitere Verzögerungen und Einschränkungen in der Lieferung englischer Waren vorauszufehen seien. Neubestellungen jedoch könnten zu einem erheblichen Teil überhaupt nicht mehr angenommen werden, da die Lieferungen auf 75 v. H. der im Jahre 1940 tatsächlich ausgeführten Waren beschränkt werden müßten. Diese Maßnahmen stellen eine, wenn auch ungewollte, Anerkennung für die deutschen Erfolge in der Schlacht im Atlantik dar. Das gleiche gilt von einer Erklärung des australischen Handelsministers Page, nach der der Rüstungsraum Australiens auf ein Drittel des ersten Kriegsjahres zusammengeschraubt ist. Australien war daher nicht in der Lage, die früheren Fleischmengen nach England auszuführen, so daß sich nunmehr die australische Regierung bereitfinden mußte, Staatsgelder für den Ankauf der Restbestände, die recht groß sein dürften, bereitzustellen.



Eine feine Aufnahme von über 6233. Ein Friedhof feindlicher Flugzeuge, die von unseren Kampfmaschinen aus der Luft vernichtet wurden. Im Vordergrund ein Sowjet-Bomber. Die Sowjetluftwaffe verlor bisher insgesamt 6233 Flugzeuge! — BR-Sped.-Weltbild (BR).

Pflichterfüllung bis zum Letzten

Katzen erkrankt — Schwerverwundet die Maschine heimgebracht
Von Kriegsberichterstatter Hans Carattola

(W.) Zum zweitenmal an diesem Tag fliegt unser Kampfbombenverband über die Ostgrenze. Der Einsatz richtet sich gegen die feindliche Luftwaffe. Ueber dem Ziel empfängt die deutsche Flugzeuge festes Flakfeuer. Feldwebel P. schaut nach unten. Der Flug ist hart mit feindlichen Jägern besetzt. In langen Reihen stehen sie einsam am Rande des Rollfeldes. Feldwebel P. setzt zum Angriff an. Während der Abwehrfeuer schlägt ihm entgegen. Er sieht auf eine Gruppe von Maschinen zu. Rost im geeigneten Augenblick die Bomben aus.

Da — eine hohe Flamme schießt aus der ersten Kata. Die nächste brennt ebenfalls schon — die dritte, vierte und fünfte. Dann legt sich ein dichter Rauchschleier über die Stelle, an der eben noch die Jäger standen. Beobachter, Funker und Bordgeschütze sind ebenfalls nicht müde geblieben. Aus ihren MG spritzen die Feuergeräten und machen weitere Flugzeuge am Boden unschädlich. Die Kameraden der Staffel haben gleichzeitig an verschiedenen Stellen des Platzes angegriffen. Unter starken Explosionen geht ein Lanflieger in die Luft. Im Verlauf von wenigen Minuten findet man auf dem großen Platz keine unbeschädigte Maschine mehr.

Eben will Feldwebel P. auf Helmutkurs gehen, da spürt er einen heftigen Schlag im linken Knie. Gleichzeitig empfindet er einen rasenden Schmerz. Ein MG-Geschoss der Bodenabwehr hat das Knie durchschlagen. Das Blut schießt aus der Wunde. Vor seinen Augen dreht sich alles. „Nur jetzt nicht zusammenklappen! Ich muß die Maschine nach Hause bringen!“ Schon hilft der Beobachter dem verwundeten Kameraden. Bindet ihm das Bein ab. Drückt so den Blutverlust. Unter Ausbietung seiner ganzen Willenskraft überwindet Feldwebel P. einen Schwächeanfall. Hat die Maschine wieder ganz in der Gewalt. Er weiß, daß von ihm das Schicksal seiner Kameraden abhängt. Immer wieder muntert ihn der Beobachter auf. Endlich ist die Grenze überflogen. Da drohen den Flugzeugführer die Kräfte zu verlassen. Sein Kamerad rüttelt ihn an den Schultern. „Kopf hoch, Mensch! In drei Minuten sind wir da!“ Im gleichen Augenblick ist P. wieder hellwach. Die Schmerzen in dem Knie sind durch die Anstrengungen des Fluges fast unerträglich geworden. Aber er ist ja da. Endlich ist der Flugplatz erreicht. Nun kommt das Schwierigste, die Landung. Wird der verwundete Flugzeugführer noch die Kraft haben, die Maschine auszulassen? Er hält auf das Rollfeld zu. Schwebt mit ausgefahrenem Fahrwerk ein. Ein paar Sprünge, dann rollt sie über das Feld, wird langsamer, kommt endlich zum Stehen. Die Besatzung atmet auf.

Gerettet! Gerettet durch die Willenskraft und das Pflichtbewußtsein des Flugzeugführers. Ohnmächtig hebt man ihn aus der Maschine. Man bringt ihn ins Lazarett. Stunden später erhalten wir die Mitteilung, daß Feldwebel P. durch den Blutverlust zwar sehr geschwächt, sein Zustand jedoch zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß mehr gibt.

Hans Stojch-Sarrajani gestorben

Aus Berlin kommt die Nachricht, daß der Betriebsführer des weltbekannten Zirkusunternehmens Sarraiani, Hans Stojch-Sarraiani, am Mittwochabend einem Herzschlag erlegen ist.

Das große Zirkusunternehmen Stojch-Sarraiani hat sich von Dresden ausgehend, in aller Welt einen geachteten Namen errungen. Zahllos sind die Gastspiele in aller Herren Länder die mit ihren hervorragenden Darbietungen stets begeistert waren, für Deutschland Freunde zu gewinnen. 1934 nach dem Tod seines Vaters, des Gründers des Unternehmens, übernahm Hans Stojch-Sarraiani die Leitung und führte ihn im Sinn des Vaters weiter. Die letzte Reise des Unternehmens führte nach dem Südosten Europas, wurde aber bald vorzeitig abgebrochen werden, weshalb sich Hans Stojch-Sarraiani nach der Reichshauptstadt begeben hatte, wo ihn mitten im Schaffen im Alter von 44 Jahren der Tod ereilte. Das Unternehmen wird von der Witwe des Verstorbenen weitergeführt werden.

Carl Friedrich von Siemens gestorben

Der Chef des Hauses Siemens, Carl Friedrich von Siemens, ist im Alter von 85 Jahren gestorben.
Carl Friedrich von Siemens, der jüngste Sohn des Begründers der Firma Werner von Siemens, war im Jahre 1899 in den Konzern eingetreten und hatte nach verschiedenen Zwischenstufen im Jahre 1912 den Vorsitz des Vorstandes der Siemens-Schuckert-Werke A.G. übernommen. Im Jahre 1919, nach dem Tode seines älteren Bruders Wilhelm von Siemens, wurde er Aufsichtsratsvorsitzender von Siemens und Halske und Siemens-Schuckert und hat diese Ämter über zwei Jahrzehnte lang zum wirtschaftlichen Ruhm des Konzerns und zum sozialen Wohl der Gefolgschaften bis zu seinem Tode innegehabt.

Die Dankbarkeit der Heimat

Ueber unserem Vaterlande, über jedem deutschen Menschen lag eine furchtbare Bedrohung, eine Gefahr, über deren Ausmaße wir erst jetzt vollkommen Klarheit erhalten haben. Nicht nur daß die Aufmarschpläne der Sowjets die Ueberfallabsichten der Bolschewisten klar erwiesen haben, sondern darüber hinaus hat die Art der bolschewistischen Kriegsführung schon heute gezeigt, in welches grauenvolle Inferno von Blut und Wut man Deutschland verwandeln wollte. Diese verbrecherischen Absichten der Bolschewisten sind durch die deutsche Wehrmacht in einem einzigartigen Ansturm gegen diesen Weltfeind zertrümmert worden, und Europa ist unter

Im Kampf um den TIEG auch dein Opfer für Deutschland

HAUS SAMMLUNG

2 Jahre 20 Jahre

deutscher Führung aufgestanden, um dieser Weltpest endgültig ein Ende zu bereiten. Es läßt sich nicht in Worte fassen, was wir dem Führer und unseren tapferen Soldaten zu danken haben. Des Führers Voraussicht und das Heldentum unserer Soldaten haben in letzter Stunde die bolschewistische Kriegsschurke von unseren Grenzen ferngehalten und die Völker Europas und das deutsche Volk vor der Gefahr der Wülfen bewahrt. Von dem Augenblick an, da unsere Soldaten und ihre Verbündeten die Grenzen des bolschewistischen Verbrecherstaates überschritten haben, erlebten sie mit eigenen Augen das grenzenlose Elend dieses „Arbeiterparadieses“, das in Wirklichkeit sich als eine Wuthöhle und als die teuflische Tormentenkammer der Menschheit über die Erde geschritten ist. Der Kampf gegen den Bolschewismus wird in der Weltgeschichte als die größte Befreiungstat der Menschheit fortleben, und das Blut derer, die in diesem Kampfe ihr Leben liehen, wird geheiligt sein für alle Zeiten.

Wir aber in der Heimat wollen alles daransetzen, daß die Wunden geheilt werden, die dieser Krieg schlugt. Wie noch nie zuvor wollen wir unsere Gefühle des Dankes zur Tat werden lassen durch eigene Opfer. Das gigantische Ringen gegen den Weltfeind fordert auch von uns Anstrengungen, die über alles, was bisher geschehen ist, hinausgehen. Die dritte Hausammlung für das zweite Kriegsjahr der Deutschen Roten Kreuzes steht ganz im Zeichen der gewaltigen Leistungen der Front im Osten. Die weltgeschichtliche Stunde mahnt unsere Herzen zur höchsten Bereitschaft. Die Dankbarkeit der Heimat wird sich der Tat unserer Wehrmacht würdig erweisen. Dein Haus und dein Herd, deine Familie und dein Lebensglück sind durch die Helden dieses Freiheitskampfes vor dem Untergang bewahrt worden. Daran denke und ermahne deine Opferpflicht, wenn dich das Kriegsjahr für das Deutsche Rote Kreuz am 12. Juli ereilt.

Bereinfachung der Lohnabzüge ab 1. Oktober

Steuertliche Erleichterungen für arbeitende Ehefrauen.

Der Reichsfinanzminister hat eine Verordnung erlassen, die den Lohnabzug wesentlich vereinfacht und damit zugleich steuerliche Erleichterungen für viele Volksgenossen verbündet. Die Staatssekretär Reinhardt in einer Erläuterung der Verordnung ausführlich, kann das Ziel, alle Abzüge vom Arbeitslohn in einem Betrage zusammenzufassen, vorläufig nur schrittweise erreicht werden. Durch die Verordnung wird aber die Vereinfachung schon ein wesentliches Stück vorwärtsgebracht. So wird ab 1. Oktober fast ausnahmslos für alle Lohnabzüge die gleiche Bemessungsgrundlage gegeben sein. Die Unterschiede in der Behandlung der Arbeitstätigen werden soweit wie möglich beseitigt werden. Die Sachleistungen werden für die Zwecke aller Lohnabzüge einheitlich bewertet. Gleichzeitlich werden die Tarife aller Lohnabzüge mit Ausnahme der Bürgersteuer einheitlich ausgerichtet. Es wird demgemäß ab 1. Oktober eine einheitliche Lohnabzugsabelle verwendet werden können, in der Lohnsteuer, Beiträge zur Rentenversicherung und DAV-Beitrag auf einer Zeile hintereinander abgelesen werden können. Auch die Krankenkassenbeiträge, soweit sie nach Lohnstufen erhoben werden, werden ab 1. Januar 1942 auf die Lohnstufen der Lohnsteuerabgabe ausgerichtet werden. Jeder Lohnbuchhalter kann also dann auch die Krankenkassenbeiträge und die Beiträge zum Reichslohn für Arbeitslosigkeit zusätzlich in die Tabelle aufnehmen.

Berengung der Lohnstufen

Am 1. Oktober tritt ferner eine neue Lohnsteuerabgabe in Kraft. Die gegenwärtige Größe der Steuerstufen führt bei nur unbedeutender Lieberschätzung oft zu Härten. Die Lohnstufen werden deshalb erheblich berengt. Sie betragen statt bisher 6,50 bis 52 Mark künftig nur 1,30 bis 13 Mark. Neben dieser Berengung der Lohnstufen im Tarif wird es nicht mehr vorkommen, daß die Freunde an Mehrarbeit durch ein außerordentliches Mehr an Lohnsteuer getrübt wird. Die neue Lohnsteuerabgabe wird außerdem eine Abrundung der Steuerbeträge in der Monatsabelle auf volle 10 und in der Wochentabelle auf volle 5 M. enthalten. In vielen Fällen wird sich durch diese Neuregelung eine leichte Senkung der Lohnsteuer ergeben.

Ab 1. August tritt ferner eine steuerliche Besserstellung der mitverdienenden Ehefrauen in Kraft. Bei ihnen war bisher für die Berechnung der Lohnsteuer dem Arbeitslohn monatlich ein Betrag von 52 Mark hinzuzurechnen und auf der Steuerkarte zu vermerken. Diese Hinzurechnung fällt weg. Diese Maßnahme dient zugleich der Förderung des Arbeitseinsatzes der Ehefrauen.

Änderungen und Ergänzungen der Lohnsteuerkarte konnten bisher nicht mit rückwirkender Kraft vorgenommen werden. Auch dies hatte oft Härten zur Folge. Nach der neuen Verordnung sind Änderungen und Ergänzungen rückwirkend bis zum Beginn des Kalenderjahres möglich. Zuvor einbehaltenes Lohnsteuer wird erlassen. Durch anderweitige Festsetzung der Zeitpunkte wird gleichzeitig die Abführung der Lohnsteuer an das Finanzamt wesentlich erleichtert. Ebenso erfolgt eine radikale Vereinfachung der Bürgersteuerabführung, die künftig zusammen mit der Lohnsteuer an das Finanzamt erfolgt. Bisher hatten manche große Unternehmen wegen der Bürgersteuer mit fast 500 verschiedenen Gemeinden zu tun. Schließlich ist noch wichtig, daß die Wehrsteuer bis auf weiteres nicht mehr erhoben wird. Die Zahl der Wehrsteuerpflichtigen ist wegen des Krieges stark zurückgegangen, und der Arbeitsaufwand steht in keinem Verhältnis mehr zum Aufkommen dieser Steuer.

Wer bekommt Kinderbeihilfe?

Im verschiedentlich noch bestehende Unklarheiten hinsichtlich der Kinderbeihilfe zu beseitigen, wird von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Es bestehen da und dort Zweifel, welche minderjährigen Kinder zum Haushalt gehören und in die Anmeldung aufzunehmen sind. Zum Haushalt gehören:

Die Haushaltzugehörigkeit der Kinder

- a) die minderjährigen Kinder, die beim Haushaltsvorstand wohnen;
 - b) die minderjährigen Kinder, die sich nur vorübergehend oder zur Erlernung eines Berufes auswärts aufhalten, beispielsweise Soldaten bis zum Gekreiten oder Oberfähnrich, Lehrlinge, die auswärts in der Lehre sind, Schüler und Studenten, die auswärts eine Schule oder Hochschule besuchen.
- Zußerdem können auch minderjährige Kinder, die nicht zum Haushalt gehören, in die Anmeldung aufgenommen werden, wenn sie in der Land- oder Forstwirtschaft oder in Haushalten als Hausgehilfen tätig sind.

In der Anmeldung dürfen nicht aufgenommen werden: Minderjährige Kinder, die sich nach Beendigung der Lehrzeit zu Berufszwecken außerhalb des Haushaltes aufhalten, Soldaten mit einem höheren Dienstgrad als Gefreiter oder Oberfähnrich, Kinder, die verheiratet sind, Kinder, die gestorben sind, und volljährige Kinder.

Die Bearbeitung der Anmeldungen

Bei den Finanzämtern sind in den letzten Monaten rund zwei Millionen Anmeldungen auf Kinderbeihilfe eingegangen. Jede Anmeldung muß geprüft und der unteren Verwaltungsbehörde, oft auch dem Kreisleiter der RSDAP, zugestellt werden. In allen Dienststellen fehlen die Arbeitskräfte, die zum Wehrdienst einberufen sind. Es läßt sich aus diesen Gründen nicht vermeiden, daß die Hausaltvorsitzende einige Zeit auf den Festsetzungsbescheid des Finanzamtes warten müssen. Die Kinderbeihilfe wird in allen Fällen nachgezahlt werden, soweit die Anmeldung als in Ordnung befunden wird.

Feldpost für deutsche Soldaten in Afrika

Beim Feldpostverkehr mit deutschen Soldaten in Afrika muß unterschieden werden zwischen dem Feldpostverkehr mit Wehrmachtangehörigen deutscher Truppeneinheiten in Nordafrika (Tripolis, Cyrenaika) und dem Feldpostverkehr mit deutschen Freiwilligen bei den in Italienisch-Ostafrika (Abessinien usw.) eingesetzten italienischen Truppeneinheiten. Zum Feldpostverkehr mit Wehrmachtangehörigen deutscher Truppeneinheiten in Nordafrika sind Feldpostsendungen in der gleichen Weise zugelassen wie im Feldpostverkehr auf dem europäischen Festland (Postarten, Briefe bis 100 Gramm und Päckchen von 100 bis 1000 Gramm). Die Anschriften dieser Sendungen dürfen nur Dienstgrad, Vor- und Nachname sowie die Feldpostnummer — a. B. mit Unterscheidungsbuchstaben — enthalten. Beispiel: „Feldpost! — Soldat Karl Schröder, Feldpostnummer 06420 D.“ — Und bei Angehörigen der Luftwaffe zum Beispiel: „Feldpost! — Soldat Wilhelm Reimer, Feldpostnummer L 14420, Luftgaupostamt München.“ — Vor der Versendung leicht verderblicher Lebensmittel nach Nordafrika wird mit Rücksicht auf die dort herrschenden hohen Temperaturen nochmals eindringlich gewarnt. — Zum Feldpostverkehr mit den deutschen Freiwilligen bei den italienischen Truppeneinheiten in Italienisch-Ostafrika sind nur gewöhnliche Postkarten und Briefe bis zum Gewicht von 5 Gramm zugelassen, die gebührenfrei befördert werden. In der Anschrift dieser Sendungen müssen unter Benutzung lateinischer Schriftzeichen der Vor- und Nachname des Empfängers, die Feldpostnummer und die Bezeichnung der Abteilung, bei der sich der Empfänger befindet, angegeben sein. Am oberen Rande in der Anschrift ist der Vermerk „Feldpost — Posta Militare“ und am unteren Rande — im Gegensatz zu den Sendungen nach Nordafrika — die Landesbezeichnung „Africa Orientale Italiana“ anzubringen.

300 Sozialgewerke des Handwerks. Die Zahl der Sozialgewerke die bei Kriegsausbruch erst 14 betrug, ist auf fast 300 in 27 Gauen des Reiches angewachsen. Etwa 25.000 Handwerksbetriebe mit rund 130.000 Betriebsangehörigen werden von diesen Sozialgewerken erfasst. Das „Deutsche Handwerk“ verweist auf einige Standardmaßnahmen, die sich in der Praxis der Sozialgewerke schon herausgebildet haben. Hierzu gehören die Gemeinschaftsberufung und die ärztliche Betriebsbetreuung. Einzelne Großbetriebe liefern heute schon 2000 bis 3000 Portionen täglich an Handwerksbetriebe. Mehrere Sozialgewerke planen schon die Einrichtung einer Gesundheitsstation. Die ärztliche Betriebsbetreuung wird durch den Betriebsarzt ergänzt. Auch die Freizeitgestaltung wird betrieben. In einigen Sozialgewerken wurden Theatertruppen gebildet, in anderen Bühnen aufgestellt oder Erholungsstätten gepachtet.

Die Preisbildung für Bauhand. Der Reichskommissar für den sozialen Wohnungsbau bezeichnet in einem Erlaß an die Bauwohnungskommissare die Preisregelung des Reichskommissars für die Preisbildung für die Bauhandbeschaffung nach dem Krieg als ein Ereignis von revolutionärer Bedeutung. In Zukunft soll die Gestaltung des Bodenpreises nicht mehr von Zufälligkeiten abhängig sein, die dem einzelnen einen oft völlig unverdienten Gewinn auf Kosten der Allgemeinheit in den Schoß werfen und die Neubaulität erschweren. Der Bodenpreis soll vielmehr autoritär bestimmt werden. Damit sei ein entscheidender Schritt zur Erfüllung des Punktes 17 des Parteiprogramms getan. Im Hinblick auf die Notwendigkeit, der Bauhandbeschaffung schon jetzt im Krieg alle Aufmerksamkeit zu schenken, erwartet der Reichskommissar von den Bauwohnungskommissaren das höchste Interesse für die Durchführung des Erlasses.

Achtung, Blindgänger! — Eine Warnung an die Jugend. Immer wieder kommt es vor, daß Kinder durch Spielen mit Blindgängern Unglücksfälle verursachen. Es handelt sich dabei sowohl um Blindgänger im Gelände von Truppenübungsplätzen als auch um Blindgänger der Flakgeschütze. Trotz der Vorsichtsmaßnahmen der Wehrmacht werden insbesondere Blindgänger der Fliegerabwehr nicht immer sofort gefunden und daher bisher ohne Warnungstafeln oder Einzeichnungen von Kindern entbedt. Der Reichserziehungsminister hat die Schulen ersucht, die Kinder auf die von Blindgängern drohenden Gefahren im Schulunterricht hinzuweisen und sie insbesondere vor dem Spiel mit Blindgängern eindringlich zu warnen.

ist es auch ein „Bayer“ Arzneimittel?



Nur das „Bayer“-Kreuz auf einer Heilmittelpackung kennzeichnet unverwechselbar alle „Bayer“-Arzneimittel. Es ist ein Sinnbild wissenschaftlicher Verantwortung. „Bayer“-Arzneimittel haben sich millionenfach in der ganzen Welt bewährt. Überall gilt das „Bayer“-Kreuz als Zeichen des Vertrauens.

Amtliche Bekanntmachungen

Verteilung von Salzheringen

An alle Verbraucher einschl. der Selbstversorger sollen Salzheringe zur Verteilung kommen. Es werden an **Erwachsene je 2 Stück** und an **Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren je 1 Stück** verteilt. Die Verbraucher haben sofort bis spätestens **18. Juli 1941**

den Abschnitt N 36 der rosa und blauen Nährmittelfarte 25 beim Kleinverteiler anzumelden. Der Kleinverteiler trennt den obengenannten Abschnitt ab und versieht den Stammabschnitt der Nährmittelfarte 25 mit seinem Firmenstempel oder seiner Firmenaufschrift. Die Aushändigung der Ware erfolgt später gegen Vorlage des Stammabschnittes.

Die Verbraucher haben sich in erster Linie in Fischspezialgeschäften anzumelden, in zweiter Linie bei den übrigen Einzelhandelsgeschäften.

Die Kleinverteiler haben die gesammelten Abschnitte getrennt für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche bei der zuständigen Bezugshausabstelle bis spätestens **21. Juli 1941**

zur Ausstellung von Bezugsscheinen vorzulegen. Dem Kleinverteiler werden die Zweitschriften der Bezugsscheine ausgehändigt.

Verbraucher in Gemeinschaftsverpflegung (Heime, Krankenanstalten usw.) erhalten die Zweitschriften der Bezugsscheine ohne besondere Anforderung von mir direkt überhandl.

Der Beginn der Verteilung von Salzheringen wird noch bekanntgegeben.

Dippoldiswalde, am 10. Juli 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde
Ernährungsamt, Abt. B

Aufruf

zur Musterung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst

1. Grundlagen für die Durchführung der Musterung

- Das Reichsarbeitsdienstgesetz in der Fassung vom 9. September 1939 (RGBl. I, S. 1747),
- die (erste) VO. zur Durchführung und Ergänzung des RADG. vom 29. September 1939 (RGBl. I, S. 1967),

- die VO. über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 4. September 1939 (RGBl. I, S. 1693),
- die VO. zur Durchführung und Ergänzung der VO. über die Durchführung der Reichsarbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend vom 21. September 1939 (RGBl. I, S. 1858) in Verbindung mit RMBl. 1940, Nr. 3, S. 1625, Musterung der weiblichen Jugend für den Reichsarbeitsdienst, Absatz A (1), letzter Satz,
- die Richtlinien für die Beurteilung der Dienstfähigkeit und Arbeitsfähigkeit der weiblichen Jugend im Reichsarbeitsdienst (Reichsarbeitsdienst D. 6 wJ.).

2. a) Gemustert werden

die Angehörigen des Geburtsjahrganges 1923 als Dienstpflichtige und die wegen

- zeitl. Untauglichkeit,
- Schwebenden Verfahrens oder noch nicht verbüßter Strafe,
- häuslicher, wirtschaftlicher und beruflicher Gründe persönlicher Art zurückgestellten Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1922.

2. b) Die Musterung findet in der Zeit vom 21. Juli 1941 bis einschließlich 30. August 1941 statt.

3. Persönliches Erscheinen zur Musterung ist Pflicht

Die erforderlichen Auskünfte sind ohne Vorbehalt und wahrheitsgemäß abzugeben. Ausweise sind vorzulegen.

4. An Personalpapieren sind vorzulegen

- Die Erfassungsbescheinigung in jedem Fall,
- der Geburtschein (Familienbuch, Ahnenpaß, Taufschein),
- Schulabschlusszeugnis, Lehrverträge, Nachweise über die Berufsausbildung,
- das Arbeitsbuch, soweit es ausgestellt ist (dieses hat der Betriebsführer der Dienstpflichtigen zu diesem Zweck auszuhändigen),
- Ausweise oder Bescheinigungen über die Zugehörigkeit zum BDM, zur NSDAP, zum RWA, ferner zu einer Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes (dazu auch Nachweis über die Ausbildung, Sanitätschein oder Personalausweis DRK.),
- Nachweis über den Besitz des Reichsportabzeichens,
- Freiheitswimmer-Zeugnis, Rettungsschwimmer-Zeugnis, Grundschein, Leistungsschein, Lehrschein der Deutschen Lebensrettungsgemeinschaft (DLRG.),
- Gesundheitspaß oder Unterlagen über früher durchge-

machte Erkrankungen sowie Brillenrezept (oder die Brille selbst),

- Nachweis über bereits geleisteten Arbeitsdienst bzw. Reichsarbeitsdienst,
- Ausweispapiere aller Art: Pässe, Staatsangehörigkeitsausweise, Kennkarten, Wandergewerbescheine usw. (Juden müssen im Besitz einer Kennkarte sein).

5. Eine Dienstpflichtige, die ihren Melde- und Gestellungs-pflichten nicht nachkommt oder bei der Meldung wesentlich unrichtige Angaben macht, kann auf Antrag des Reichsarbeitsdienstmeldeamtes durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmahnahmen zur Erfüllung der ihr obliegenden Pflichten angehalten werden. In schweren Fällen wird sie, soweit die Tat nicht mit einer höheren Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu 150,— RM oder Haft bestraft. Nach Dienstpflichtigen, deren Aufenthalt nicht bekannt ist, wird gefahndet werden.

6. Alle Dienstpflichtigen der weiblichen Jugend, die zur Musterung zu erscheinen haben, erhalten durch den Leiter des zuständigen RAD-Meldeamtes eine besondere Aufforderung zur Musterung, die jeweils Musterungsort, Musterungstag und Musterungszeit genauestens enthält.

Die Musterungen finden statt

im Bereiche des Stadtkreises Dresden in Dresden N, Gesundheitshaus Nord, Hauptstraße 30;

im Bereich des Landkreises Dresden und zwar links der Elbe: Hainsberg, (Schlageter-Schule, Straßenbahnhaltestelle Post Hainsberg), rechts der Elbe: Radeberg, (Oberrealschule);

im Bereich der Stadt Freital: Hans-Schemm-Schule (nächt Bahnhof Freital-Potschappel);

für die Stadt Radebeul: Radebeul, HJ-Heim, Rizzastr. 17; Landkreis Dippoldiswalde:

Dippoldiswalde, Handels- und Gewerbeschule, Weißerhitz.

7. Fahrtkosten für die Reise zum Musterungsort und zurück werden den Dienstpflichtigen vom Reichsarbeitsdienst nicht erstattet.

8. Bei Verhinderung zum persönlichen Erscheinen haben die Dienstpflichtigen nach § 7 der VO. über die Erfassung der weiblichen Jugend für den RAD. vom 28. 6. 1940

- wenn sie durch vorübergehende Abwesenheit von ihrer Wohnung am Erscheinen verhindert sind, dem RAD-Meldeamt unter Angabe der Gründe und der Dauer

MITTWOCH 30. JULI

Hochzeit von Erika!

Rechtzeitig eine Behandlung mit **Blankopulv** vornehmen, damit Gesicht und Hals frei von den hässlichen Pickel sind!

Flasche RM. 1.39 in allen Apotheken



Köpfchen

Spare!

Die Stadtparkassen zu Altenberg, Bärenstein, Reising, Glashütte, Lauenstein

Für alle grobe Putzarbeit (Steinböden, Fliesen, Becken usw.) sollten Sie jetzt an Stelle von Seife ATA nehmen; es ist der zeitgemäße Reinigungs- Helfer für jeden Haushalt.

Frau, begreife ATA spart Seife!

Seimat-Fabrikpläne

Sommer 1941 wieder vorrätig

F. H. Rungsch, Altenberg

Hauptverleger: Werner Rungsch
Druck und Verlag: F. H. Rungsch, Altenberg.

Gefolgschafts- Erholungs- und -Ferienheim

in der Nähe von Kipsdorf
oder Altenberg

zu kaufen gesucht

Angebote über Größe, Zubehör, Angaben über vorhandenen Wald- und Gartenbestand, baulichen Zustand, evtl. vorhandene Innen-Einrichtungen usw. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung in Altenberg erbeten.

ihre Abwesenheit zunächst Mitteilung zu machen und nach Rückkehr zu ihrer Wohnung unverzüglich persönlich beim RAD-Meldeamt zu erscheinen.

b) Bei Erkrankung ist ein vom Amtsarzt bescheinigtes ärztliches Zeugnis einzureichen. Für die Dauer der Erkrankung kann die Dienstpflichtige vom Führer des RAD-Meldeamtes von der Pflicht zum Erscheinen befreit werden. Vollig Untaugliche (Geistesranke, Krüppel usw.) können nach Beibringung des vorgenannten Zeugnisses von der Pflicht zum Erscheinen befreit werden.

9. Zur Musterung brauchen nicht zu erscheinen:

- a) Verheiratete (dem Führer des zuständigen RAD-Meldeamtes ist auf jeden Fall die Heiratsurkunde einzureichen);
- b) Verwitwete, Geschiedene reichen ebenfalls die diesbezüglichen Urkunden dem Führer des zuständigen RAD-Meldeamtes ein;
- c) ferner diejenigen Dienstpflichtigen, die einen Zurückstellungsschein erhalten haben, der nach beendeter Erfahrung, d. h. nach dem 21. 6. 1941, ausgestellt wurde.

Im besonderen wird aufmerksam gemacht:

Zurückstellungsanträge dürfen nur von den Dienstpflichtigen selbst, ihren Eltern oder dem gesetzlichen Vertreter eingereicht werden, und zwar vor der Musterung an die zuständige Kreispolizeibehörde.

Zurückstellungsanträge, welche durch die Arbeitgeber für die Dienstpflichtigen ausgestellt werden, sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Dresden, Dippoldiswalde, Freital und Radebeul, am 9. Juli 1941

Der Polizeipräsident zu Dresden
Die Landräte zu Dresden und Dippoldiswalde
Die Oberbürgermeister zu Freital und Radebeul

Verteilung von norwegischen Fischkonserven

An alle Verbraucher einschl. der Selbstversorger werden auf Abschnitt N 37 der roten und blauen Nährmittelliste 25 norwegische Fischkonserven ausgegeben. Erwachsene erhalten 1 große Dose, Kinder und Jugendliche 1 kleine Dose.

Die Fischkonserven sind von den Einzelhändlern zu beziehen, bei welchen die Konserven in der 20. Zuteilungsperiode bezogen wurden. Soweit einzelne Sendungen noch nicht eingegangen sind, können die Konserven sofort nach Empfang abgegeben werden.

Die Einzelhandelsgeschäfte haben die gesammelten Abschnitte und zwar getrennt für Erwachsene sowie für Kinder und Jugendliche bis spätestens 14 Tage nach Ablauf der 25. Zuteilungsperiode gegen Empfangsbescheinigung bei der zuständigen Bezugskontingentsstelle abzugeben.

Dippoldiswalde, am 11. Juli 1941

Der Landrat des Kreises Dippoldiswalde
— Ernährungsamt Abt. B —

Unsere Vermählung geben bekannt

Untersoffizier **Walter Urbank**
Elfriede Urbank geb. Mann

Altenberg a. Z. Weipolitz 5. Juli 1941 Geyer/Erzgeb.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Schubert

und Frau **Gerti** geb. Schubert

Glashütte/Johnsbach 82, am 12. Juli 1941

Wir grüßen als Verlobte

Elvira Feurich

Alexander Knauth

Glashütte/Sa., 13. Juli 1941

Für die uns zu unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Alfred Müller und Frau Anna

Bärenstein, Gasthof Bielatal geb. Burck

Kirchliche Nachrichten

Glashütte. Sonntag 1/29 Uhr Rindergottesdienst in Luchau. 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Rindergottesdienst in Glashütte. Dienstag 20 Uhr Frauenmissionsbund. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 19 Uhr Helferkunde. Bärenstein. 10 Uhr Gottesdienst (P. Reinisch), 11 Uhr Rgb. Bärenstein. 1/29 Uhr Predigtgottesdienst (P. Beer), 10 Uhr Rgb.

Liebenau. 1/29 Uhr Gottesdienst (P. Reinisch). Johnsbach. 14 Uhr Predigtgottesdienst, 15 U. Rindergottesd. Dittersdorf. 20 Uhr Abendgottesdienst.

Glashütte. Kath. Gottesdienst Sonntag 7.15 im Jugendheim.

Strenghes Rauchverbot im Wald!

Bleivel Werte deutschen Volkvermögens durch unbedachtliche Waldbrände vernichtet werden, läßt sich zahlenmäßig kaum feststellen. Erwiesen ist aber, daß diese Werte, als Verlust gesehen, für uns unschätzbar sind. Es handelt sich nicht darum, daß durch einen Waldbrand Feuerholz verloren geht. Der Nutzwert ist ja weit höher und erst nach Jahrzehnten wieder zu erzielen. Bekanntlich ist der Bedarf an Holz riesig, und wenn wir uns vergegenwärtigen, was aus Holz alles hergestellt wird, dann läßt sich auch der unerlösbare Bedarf etwas näher begreifen. Nicht allein, daß unsere Türen und Fußböden, Wandverkleidungen und Möbel, Küchen- und Hausgeräte aus Holz gefertigt sind, werden aus diesem Rohstoff auch — wie hinlänglich bekannt — Papier, also unsere Zeitungen und Bücher, Stricke und Sacke hergestellt. Aber auch wir noch einen Schritt weiter. Die dultigen Leinwandkleider, die unsere Frauen tragen, die immer wieder erneuert

und aus Holzfasertotten, Holzgas ist heute ein Treibstoff, der zum Teil schon das Benzin ersetzt und infolge seiner Billigkeit allgemein geschätzt wird. Die chemische Bedeutung des Holzes ist überhaupt noch nicht zu übersehen.

Es liegen sich noch viele treffende Beispiele anführen. Doch die wenigen mögen genügen, um zu beweisen, daß wir ohne den Rohstoffspender Holz nicht leben können. Wer also im Wald raucht, begeht nicht allein ein schweres Unrecht — er kann auch zum Verbrecher an unserem Rohstoff Holz und somit an unserer deutschen Volksgemeinschaft werden.

62 000 französische Arbeiter in Deutschland. Nach französischen statistischen Ermittlungen betrug die Gesamtzahl der französischen Arbeiter, die sich zur Arbeit nach Deutschland gemeldet haben, am 30. Juni d. J. 62 100. Die meisten Arbeitsverträge liefen über sechs Monate. Die Mehrzahl der Arbeiter hat jedoch um Verlängerung des Arbeitsverhältnisses in Deutschland nachgedacht.

NB. Frauenschaft Deutsches Frauenwerk

Glashütte
Mittwoch, den 16. Juli
Kameradschafts-Abend
im „Bretthäusel“.
Abgang pünktlich 20 Uhr
v. Moritz-Großmann-Platz

Erzgebirgs-Berein Glashütte

Nachmittags-
Wanderung am
13. Juli 1941
Zugspitzgebiet

Falkenhain

Abgang 13 Uhr Uhrmacher-
schule — Führer: H. Jenisch.
Zahlreiche Beteiligung wird
erwartet. Gäste willkommen.
D. S.

Ratskeller-Lichtspiele Altenberg

Sonntag 2, 5, 8.20 Uhr
Montag 8.20 Uhr

(Für Jugendliche verboten)

So recht ein Film nach Ihrem Herzen - mit netten, appetitlichen Mädchen, mit blüh-sauberen Burschen und reizenden „Alten“- und alle in eine frisch-frohe Handlung gestellt, deren wohlthuender Humor selbst den größten Griesgram bezwingt.



Beiprogramm:

„Deutsche Wochenschau“, „Einsatz der Jugend“

Während der Wochenschau kein Einlaß.



Für das in so reichem Maße durch Wort und Schrift bezeugte aufrichtige Mitempfinden bei dem so schmerzlichen Verlust unseres lieben Gefallenen

Oberfeldweibel Max Klein

danken wir hierdurch allen von Herzen. Der liebe Gott möge allen ein reicher Vergelter sein.

Altenberg, Juli 1941

Die trauernden Hinterbliebenen



In treuer soldatischer Pflichterfüllung fiel am 22. Juni 1941 im Kampfe gegen den Bolschewismus unser lieber Arbeitskamerad, Schaffner

Arno Heimann

Seine stets einsatzbereite Pflichttreue und Kameradschaft sichern ihm ein bleibendes Gedenken in unseren Reihen.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Kraftverkehr Sachsen A.-G.
Betriebsleitung Dresden

Unser Gefolgsmann, Herr

Johannes Schaale

weicher viele Jahre als Feinmechaniker bei uns tätig war, verschied nach schwerer Krankheit.

Wir verlieren in ihm nicht nur einen tüchtigen Mitarbeiter, sondern auch einen guten Kameraden.

Wir halten ihn jederzeit in gutem Gedenken.

Hayard & Schmieder

Fabrik für Feinmechanik
Glashütte Sa.

Juli 1941

Statt Karten!

Nachdem wir unseren lieben

Eckhard

in sein allzu frühes Grab zur ewigen Ruhe gebettet haben, danken wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns in so reichem Maße durch Blumen, Wort und Schrift in unserem großen Schmerz zu trösten suchten und ihr Mitgefühl bekundeten. Ganz besonders gilt aber unser aufrichtiger Dank unserem Ortsgruppenleiter Pg. Dünnebler, der uns hilfreich zur Seite stand und die Beerdigung ausrichtete, der Partei und allen Gliederungen für die zahlreiche Teilnahme an der Trauerfeier, der Geisinger Volksschule mit der Lehrerschaft und Parteiredner Löhner-Gittersee für die schöne Grabrede.

Gelsing, **Fritz Schneider**, Bezirksleiter der ASW.
8. Juli 1941. nebst Frau und Angehörigen

Beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Minna verw. Weigand

geb. Grumpelt

sind uns so viele Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und herrlichen Blumenschmuck zuteil geworden, daß es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir sprechen hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Erna Weigand

Gottfried Weigand
z. Z. im Felde

Gelsing, den 12. Juli 1941

Bei Schnupfen

tritt meist eine Verstopfung der Nasenöffnungen ein. Die auf Anschwellung der Schleimhäute zurückzuführenden Ursachen beseitigen werden oft durch Kollierfrau-Schnupfenpulver behoben, ebenso wie die anderen Beschwerden, die als Begleiterscheinungen des Schnupfens auftreten. Es wird aus wirksamen Wirkstoffen von der gleichen Firma hergestellt, die den bekannt guten Kollierfrau-Meibergpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originalabfüllung zu 50 Ulg. (Inhalt 4 Ulg.) reich. Monatelang aus, da kleine Mengen genügen.

Welche Hausfrau will Nebenverdienst

angenehme Arbeit, auch an halben Tagen, durch Ausstragen unserer Familienzeitchriften an Stammkunden in Bärenstein und Altenberg?

Angebote an: Dresdner Frauen-Buchhandlung,
Dresden-A. 1, Frauenstr. 2a

Erst...
Monats...
Druck...
Auf...
Polische

Nr.

Die...
Wenn...
gerichtet...
rationen...
Oberkom...
die Pläne...
welche...
auf...
Feindes...
ausgeholt...
Widerstan...
nicht gem...
In de...
haben un...
erkennung...
sonjettische...
deutsche...
Beg vertie...
Kampffra...
der Behr...
daß sich...
und...
wissen wi...
gen Par...
die Rühm...
die Uner...
Führung...
Der...
tätige...
Linie...
und star...
Enjepr...
an...
von dort...
Bolschew...
von 50...
über die...
breitet ha...
Lieberste...
Enjepr...
wurden...
Historische...
verfürt...
geführt...
ber Eint...
später...
im O...
Durchbr...
päischen...
weittrag...
dem Zug...
auch we...
auch we...
müssen...
haben die...
Aber jede...
was die...
bgh Deut

Unge

118...
Unt...
Streich...
Horler...
worin...
lagten...
den Krieg...
vor einem...
Englands

Nach...
Befehl...
gegen...
schiff...
W...
amerikan...
amerikan...
nen und...
Streich...
licher...
werde...
Kriegs...

Die...
von...
ten...
widlungen...
das...
schen...
Wenn...
durch...
hat, dabu